

# Sächsische Dorfzeitung und Elbgaupresse

Verlags- und Druckerei: Amt Dresden Nr. 31307  
 Verlags- und Druckerei: Elbgaupresse Blasewitz

mit Loschwitzer Anzeiger

Post-Konto: Stadtbank Dresden, Straßße Blasewitz Nr. 608  
 Post-Konto: Nr. 512 Dresden

Tageszeitung für das östliche Dresden und seine Vororte.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Rates zu Dresden für die Stadtteile Blasewitz, Loschwitz, Weißer Hirsch, Bühlau, Rochwitz und Laubegast (II. und III. Verwaltungsbezirk) der Gemeinden Wachwitz, Niederponitz, Hosterwitz, Pillnitz, Weißig und Schönfeld, sowie der Amtshauptmannschaft Dresden.

Verlag: Elbgaupresse-Verlag und Verlagsanstalt Hermann Deyer & Co., Dresden-Blasewitz. — Verantwortlich für Lokales Carl Drache für den übrigen Inhalt Eugen Werner beide in Dresden.

Erheben täglich mit den Zeitungen: „Amtl. Fremden- und Kurliste, Agrar-Warte, Radio-Zeitung, Nur ein Viertel-“  
 monatlich 10. durch die Post ohne Zustellgebühr monatlich 2.20. Für Fälle höh. Gewalt, Straß. Streik usw. hat der Besteller seinen Anspruch auf Lieferung bzw. Nachlieferung der Zeitung od. Nachzahl d. Legebeldes. Druck: Clemens Landgraf Nachf., Dresden-Friedrichsberg. Bei unvert. eingereicht. Manuskripten ist Rückporto beizufügen. Für Anzeigen, welche durch Fernver. aufgegeben werden, kann wir eine Verantwort. bez. der Richtigkeit nicht übernehmen

Redaktion und Expedition  
 Blasewitz, Tollwitzer Str. 4  
 91. Jahrgang

Anzeigen werden die 8-spaltige Petit-Zeile mit 25 Halbpennigen berechnet, Reklamen die 4-spaltige Zeile mit 100 Halbpennigen. Anzeigen u. Reklamen mit Hochschriften und schwierigen Zeichnungen werden mit 50% Aufschlag berechnet. Schluß der Anzeigenannahme vorm. 11 Uhr. Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen oder Plätzen, sowie für telefonische Aufträge wird keine Gewähr geleistet. Infertionsträger sind sofort bei Erscheinen der Anzeige fällig. Bei späterer Zahlung wird der am Tage der Zahlung gültige Zeitungspreis in Anrechnung gebracht. Rabattonbruch erlischt: b. veränd. Zahlung, Mißge. Konturs d. Auftraggebers

Nr. 38

Freitag, den 14. Februar

1930

## Gleiche Zielrichtung — verschiedene Wege

### Arbeitgeber und Arbeitnehmer zur Wirtschaftslage

Amlich wird mitgeteilt:  
 Unter Vorsitz des Reichswirtschaftsministers Schmidt fand unter Mitbeteiligung des Reichsarbeitsministeriums gestern eine Besprechung mit den Spitzenverbänden der Wirtschaft über die wirtschaftliche Lage statt. An eingehender Besprechung wurde von den Gewerkschaften aller Richtungen übereinstimmend vorgeschlagen.

#### Auslandskapital zur Anhebung der Wirtschaft heranzuziehen

Um die bestehenden Hemmungen zu beseitigen, und auf diesem Wege den Baumarkt zu beleben, der zurzeit bei zwei Millionen Beschäftigten und 60 Prozent Arbeitslosigkeit das größte Kontingent an Arbeitslosen stellt. Ferner müsse man in verstärktem Umfange durch Auftragserteilung der öffentlichen Hand für Beschäftigung sorgen. Die privaten und sozialen Versicherungen müßten alle verfügbaren Mittel zur Vergabe von Hypotheken bereitstellen. Die für Eisenbahn und Post aus der internationalen Anleihe demnächst zu erwartenden 400 Millionen sollten möglichst bald der Industrie zugesandt werden. Eine Arbeitszeitverlängerung scheine geeignet, um die Zahl der Beschäftigten zu erhöhen. Angesichts der großen Baurückgang in Arbeitnehmerkreisen sei es notwen-

dig, alle Mittel zur Hebung der Beschäftigung heranzuziehen, selbst wenn man anerkenne, daß gewisse Bedenken bei der Verwendung der vorgeschlagenen Maßnahmen bestehen.

Von Seiten der Arbeitgeber wurde davor gewarnt, der Wirtschaft Fesseln anzulegen, die letztlich immer wieder zu Krisen führen müssen.

Wichtig sei die Förderung der inneren Kapitalbildung, die aber im wesentlichen sich aus Betriebsübungsstellen ergeben müsse. Auslandsanleihen seien vornehmlich in der Form von Kapitalbeteiligungen, weniger durch Aufnahme hoher festverzinslicher Anleihen heranzuziehen. Arbeitszeitverlängerung würde letzten Endes zu einer Vergrößerung der Arbeitslosigkeit führen, da sie rationelle Betriebsführung nicht ermögliche.

Eine Verbreiterung der Exportbasis würde im Zuge der bisherigen Ausfuhrentwicklung eine Hebung des Beschäftigungsgrades bringen.

Ein sinkender Zinsfuß, Wegfall der Zinspanne gegenüber dem Ausland, freie Verfügbbarkeit der Kapitalien wären die besten Antriebe für die Wirtschaft.

Auf Wunsch der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer sagte Reichsminister Schmidt eine Fortsetzung der Aussprache zu, die im Laufe der nächsten Wochen stattfinden wird.

## „Notopfer“, die keine Gegenliebe finden werden

Die Verhandlungen des Untersuchungsausschusses des Interfraktionellen Ausschusses der Regierungsparteien des Reichstages zwecks Prüfung der Ersparnismöglichkeiten im Haushaltsplan zielen darauf ab, daß man sich statt auf ein großes Finanzreformprogramm zunächst auf ein kleines Deckungsprogramm zu einigen sucht. Im einzelnen stehen folgende Pläne zur Erwägung:

Der Fehlbetrag vom Jahre 1928 in Höhe von 150 Millionen Mark soll aus dem Tilgungsfonds in Höhe von 450 Millionen in Anrechnung gebracht werden, so daß dieser sich also auf 300 Millionen verringert.

Zur Abbildung der Fehlbeträge aus der Arbeitslosenversicherung sollen die Invaliden- und Angestelltenversicherung der Arbeitslosenversicherung einen Kredit von 250 Millionen Mark gewähren. Dafür soll das Reich als Sicherheit die Reichsbahnaktien hergeben.

Diese Aktien sollen von der Reichsbank lombardiert werden, so daß die beiden genannten Sozialversicherungen flüssige Mittel zur Behebung des Baumarktes zur Verfügung haben.

Weiter wird erwogen, zur Tilgung der Fehlbeträge aus der Arbeitslosenversicherung einen

## Zuschlag zur Einkommensteuer in Höhe von 15 bis 20 v. H.

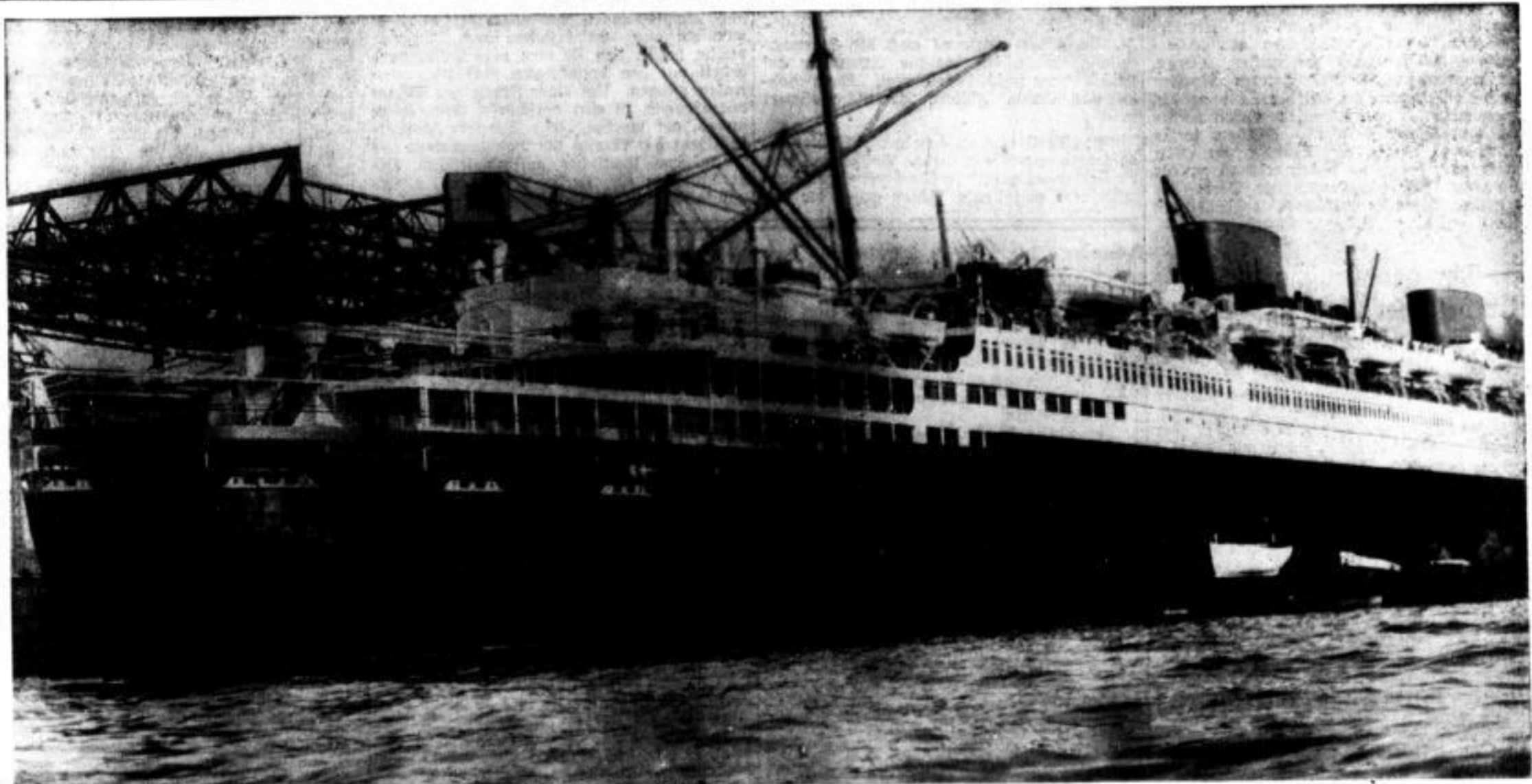
für ein Jahr, nötigenfalls auch für zwei Jahre zu erheben. Man erwartet hier von einem Beitrag von 150 bis 180 Mill. Mark im Jahre. Neben diesem Plan wird der Gedanke erwogen, einen Abzug von 1 v. H. von dem Gehalt aller Festbesoldeten, soweit sie nicht angestelltenversicherungspflichtig sind, zu erheben. Auch in diesem Falle soll die Abgabe, die als „Notopfer“ gedacht wird, für ein Jahr, höchstens für zwei Jahre erwogen werden. Der Ertrag wird auch hier auf 150 bis 180 Millionen Mark geschätzt.

Es bestehen gegen diese beiden Pläne aber in parlamentarischen Kreisen sehr starke Bedenken.

Der weitere Bedarf soll gedeckt werden aus der Erhöhung der Biersteuer sowie aus der Erhöhung der Umsatzsteuer oder, falls sich diese nicht durchsetzen läßt, aus der Erhöhung des Kaffee- und Teezollens. Endlich sollen beim Haushaltsplan Ersparnisse gemacht werden in Höhe von rund 180 Millionen Mark. Große Abstriche sind nach Auffassung der Sachverständigen im Haushaltsplan zurzeit nicht möglich.

## Die Deutsche Volkspartei ist dafür nicht zu haben

Zu vorstehender Meldung wird von volksparteilicher Seite erklärt, daß die Partei den angeblich geplanten Zuschlag zur Einkommensteuer in Höhe von 10 v. H. strikte ablehne. Das gleiche gelte für den Gedan-



Riesendampfer „Europa“ vor der Fertigstellung

Das Schwester Schiff der „Bremen“, der Riesendampfer „Europa“ des Norddeutschen Lloyd, dessen Fertigstellung seinerzeit durch den Brand verzögert wurde, wird in den nächsten Tagen seine erste Probefahrt unternehmen. Die erste Ausreise des Schiffes nach New York soll am 19. März stattfinden. Unser Bild zeigt die „Europa“ in ihrem jetzigen Bauzustand.

ten eines Rotopfers vom Gehalt aller Fest-  
besoldeten in Höhe von 1 v. D. Auch die  
Deutsche Volkspartei sei nach wie vor der  
Überzeugung, daß nach Möglichkeit auf eine  
Senkung der direkten Steuern hingearbei-  
tet werden müsse.

## Der Reichsrat macht Sparvorschläge

Das von den Ausschüssen des Reichs-  
rates ausgearbeitete Sparprogramm sieht  
vor: Schnelle Auflösung der Verwaltung  
für die besetzten Gebiete und des Reichs-  
entschädigungsamtes, Vereinfachung der  
Abgabengesetzgebung und Verwaltung,  
Einschränkung weiterer Rentenerhöhun-  
gen für Kriegsschädigte in leichten Fäl-  
len, Übertragung der Bauverwaltung  
und des Reichswasserschutzes an die Län-  
der, Vereinfachung der Justiz, Fest-  
legung eines Sparprogrammes für Heer  
und Marine, Sanierung der Arbeits-  
losenversicherung ohne Einschränkung der  
Leistungen, Vereinfachung des sozia-  
len Verwaltungsapparates nach den Vor-  
schlägen der Länderkonferenz und vor-  
übergehende Beurlaubung von Beamten  
auslaufenden Behörden.

Die Ausschüsse empfehlen Entschließen-  
gen, in denen die Reichsregierung ersucht  
wird, die Beschlüsse zur Sanierung der  
Arbeitslosenversicherung möglichst zu be-  
schleunigen, die notwendig werdenden  
neuen Steuern möglichst schnell in Kraft  
zu setzen, ein Sparprogramm auf längere  
Zeit aufzustellen, für solche finanzielle  
Schwächen künftig die schuldigen Beam-  
ten zur Verantwortung zu ziehen und  
schließlich bei der Subventionierung der  
Luftfahrtindustrie den freien Wettbewerb  
nicht zu unterbinden.

## Der Panzerkreuzer B gestrichen

Das Reichskabinett hat gestern beschlossen,  
für den Panzerkreuzer B keine Räte im  
neuen Etat einzustellen. Nicht einmal die  
sogenannte Anerkennungsgeldgebühr ist be-  
willigt worden, die aus Einsparungen auf an-  
deren Gebieten des Reichswehrstats so wei-  
ter ergänzt werden sollte, daß mit dem Bau  
praktisch begonnen werden konnte. Angesichts  
des Fehlerrates, den der Etat aufweist, ist  
aber auch von diesem Plan Abstand genom-  
men worden. Darüber hinaus dürfte der  
Verzicht aber auch starke politische  
Gründe haben, die vor allem dem Bestreben  
entspringen, der Regierungskoalition weite-  
re Belastungen zu ersparen.

## Zur Stützung des Roggenpreises

Wie der „Börseurier“ erklärt, hat das  
Reichskabinett in seiner gestrigen Sitzung dem  
Antrag des Reichsernährungsministers, 20  
Millionen für die Magaziniierung von Roggen  
bereitzustellen, zugestimmt. Die 20 Mil-  
lionen wolle man teilweise aus Ersparnissen  
beim Einfuhrkontingent, 4,75 Millionen aus  
Haushaltsmitteln (Förderung der Getreide-  
bewegung) und 7,5 Millionen aus ander-  
weitigen Reichsmitteln heranziehen. Wenn,  
wie vorgesehen, 200 000 Tonnen Roggen  
durch die Längigkeit der mit der Stützung des  
Roggenmarktes beauftragten Gesellschaften  
aus dem Markt genommen würden, so sei  
damit der Zwang zur Ausfuhr um jeden  
Preis gemindert. Es bestehe Grund zu der  
Annahme, daß damit auch der Preis des  
deutschen Roggens auf dem ausländischen  
Markt ansteige.

## Der genossenschaftliche Einheitsverband der Land- wirtschaft ist da

Nachdem in außerordentlichen Tagungen  
die Ausführenden des Reichsverbandes  
der deutschen landwirtschaftlichen Genossen-  
schaften und des Generalverbandes der  
deutschen Raiffeisengenossenschaften erfolgt  
waren, fand am Donnerstag in Form einer  
gesellschäftlichen Sitzung die Gründung des  
genossenschaftlichen Einheitsverbandes statt,  
der unter der Bezeichnung „Reichsverband  
der deutschen landwirtschaftlichen Genossen-  
schaften — Raiffeisen — e. V.“ demnächst  
keine Tätigkeit aufnehmen. Dem Einheits-  
verband traten insgesamt 35 Verbände und  
12 Zentralgenossenschaftsanstalten bei. Damit  
werden dem Einheitsverband rund 37 300  
Einzelgenossenschaften angehören.

## Neuregelung des Mietwesens

Die Deutsche Volkspartei hat zur bevor-  
stehenden Mieterschutzdebatte im Reichstag  
einen Gesetzentwurf zur Regelung des Miet-  
wesens eingebracht, der sämtliche jetzt be-  
stehenden Mieterschutzgesetze ersetzen soll.  
Die gesetzliche Miete soll auf der Grundlage  
einer Friedensgrundmiete berechnet werden.  
Zu dieser treten Zuschläge in Hundertteilen  
für die laufenden Instandsetzungsarbeiten  
sowie für die Kosten für große Instand-

# Erste Lesung des Young-Gesetzes erledigt

## Nun mögen sich die Ausschüsse plagen

Berlin, den 13. Februar.

Die erste Lesung der Younggesetze wird  
fortgesetzt. Der kommunistische Abg.  
Stöcker erklärt die nationalen Phra-  
sen Engenbergs als Podium, um die  
Masse in das faschistische Fahrwasser zu  
ziehen. Der Hauptgrund für die Ver-  
ständigungspolitik sei die Rettung der  
kapitalistischen Gesellschaft vor der prole-  
tarischen Weltrevolution gewesen. Abg.  
Dr. Wendhausen (Christl. Nat. Ar-  
beitsgem.)

### vermischt den amtlichen Widerruf der Kriegsschuldfrage im Haag.

Die gesamte Reparationslast, die Deutsch-  
land auf Grund dieser Lüge aufgebürdet  
werde, sei tatsächlich auf 180 Milliarden  
zu veranschlagen. Eine Rückgewinnung  
der deutschen Souveränität sei nicht er-  
folgt.

### Auf die Sanktionsklausel könne sich auch Polen berufen.

Durch das Polenabkommen werde die  
Freiheit und Zukunft unseres Vater-  
landes in Frage gestellt. Wenn man ehr-  
lich sein wolle, dürfe man diesen uner-  
füllbaren Vertrag nicht unterschreiben.  
Abg. Graf Reventlow (Nat. Soz.)  
meint, es hänge vom Haager Schieds-  
gericht ab, ob es den Verletzungsfall kon-  
struieren wolle. Es sei eine nicht zu  
übersehende Reichfertigkeit der deutschen  
Delegation gewesen, daß sie die Entschei-  
dung über Tod und Leben des deutschen  
Volkes in die Hände des Haager Schieds-  
gerichts legte.

Damit schließt die Aussprache. Die  
Vorlagen gehen an den außenpolitischen  
und den Haushaltsausschuß. Das Haus  
vertrug sich auf Mittwoch, den 19. Fe-  
bruar. Auf der Tagesordnung steht die  
Verlängerung der Mieterschutzgesetze.

## Die Wirtschaftspartei wird mit Nein stimmen

Die Wirtschaftspartei des Reichstages hielt  
in ihrer gestrigen Fraktionsitzung an dem  
von dem Abgeordneten Bredt im Plenum  
gekennzeichneten Standpunkt fest, daß die  
Partei die Annahme des Youngplanes ab-  
lehnen müsse. Die Partei wird außerdem  
beantragen, die Beschlußfassung über den  
Youngplan solange auszusetzen, bis die  
Finanzreform festgelegt ist.

## Denkt die Reichs- regierung noch daran?

Die Koloniale Reichsarbeitsgemeinschaft  
hat an sämtliche Reichstagsparteien und  
Reichstagsabgeordnete ein Schreiben gerich-  
tet, in dem sie an diese den dringenden  
Appell richtet, sich in dem Augenblick, in  
dem die Annahme oder Ablehnung des neuen  
Reparationsplanes zur Entscheidung steht, der  
gemeinsamen Erklärung der deutschen Wirt-  
schaftsachverständigen auf der Pariser Re-  
parationskonferenz zu erinnern, daß die

### Voraussetzung für die Erfüllung jeg- licher Reparationspläne die „Schaffung einer eigenen überseeischen Rohstoff- basis“

sei, die Deutschland mit eigenen Produktions-  
mitteln, mit eigener Währung und unter  
eigener Verantwortung entwickeln und auf-  
bauen kann. Die Koloniale Reichsarbeits-  
gemeinschaft ersucht daher die Reichstags-  
parteien, die Reichsregierung zu einer Stel-  
lungnahme darüber aufzufordern, in welcher  
Weise sie den Vorschlägen der deutschen  
Sachverständigen und der Erklärung des ver-  
storbenen Außenministers Dr. Stresemann  
Rechnung tragen will, der eine Beteiligung  
Deutschlands am Mandatsystem für not-  
wendig erklärt habe.

# Durchgreifen gegen den Rotfront-Ersatz

## Polizeiaktion gegen die kommunistischen Sturmtrupps

Nach Mitteilung des Berliner Polizei-  
präsidenten wurde gestern vormittag das  
Büro der Kartellführung der „Antifaschisti-  
schen jungen Garde Berlins“ von der Polizei  
geschlossen und das vorgefundene Material  
beschlagnahmt. Der Kartellführung wurde  
gleichzeitig eröffnet, daß jede weitere Tätig-  
keit polizeilich verhindert werden würde. Die  
Beobachtung in Berlin wie in der Provinz

### hat ergeben, daß diese Organisation nach ihrem Mitgliederbestande und nach ihren Zielen eine Fortführung des Roten Frontkämpferbundes und der Roten Jugendfront bildet.

Zu ihr gehört übrigens auch die Sturmab-  
teilung Mitte, in der die Attentäter auf  
den Nationalsozialistischen Wessel, Alfred Höp-  
ler und Erwin Rüdert, Bereitschaftsführer  
waren.

Der „Berliner Lokalanzeiger“ berichtet da-  
zu folgendes: Die politische Polizei hat nach  
wochenlangen geheimen Vorbereitungen nun-  
mehr eine umfassende Aktion gegen die sog.

## Antifaschistenorganisationen eröffnet. Es hat sich gezeigt, daß von allen kommunistischen Attentaten, die in der letzten Zeit in Deutsch- land verübt wurden, Taten zu diesen neu- gegründeten Organisationen führten, aber das in den Händen der Polizei befindliche Ma- terial reichte noch nicht zu einem Verbot aus. Deshalb wurde in Berlin und im Reich die große Aktion eingeleitet. Das vorgefun- dene Material deutet darauf hin,

### daß diese Organisationen nicht nur poli- tische Verbrechen angezettelt haben, son- dern daß sie auch eine weitverzweigte Organisation zum Schutze kommunistischer Verbrecher gegen Strafverfolgung dar- stellen.

Sie rüsteten flüchtige Attentäter mit Geld  
und Empfehlungen an ausländische Kom-  
munisten aus. Es bestehen auch Anhalts-  
punkte dafür, daß sie eine rege Zusammen-  
arbeit mit den berüchtigten Vahlschäferzen-  
tralen pflegen. Um einer Flucht der Führer  
vorzubeugen, ist eine verstärkte Grenzver-  
eindeutigung angeordnet worden. Der Berliner Polizei-  
präsident hat bereits die Beschlagnahme des  
Vermögens sämtlicher antifaschistischen Or-  
ganisationen für Berlin veranlaßt, die Or-  
ganisationen selbst sind sofort aufzulösen.

setzungen. Die gesetzlich festgelegten Zins-  
steigerungen und die Betriebskosten sollen in  
ihrer vollen Höhe auf die Mieter umgelegt  
werden. Ausgenommen von dieser Regelung  
sollen Mietverträge bleiben, die schriftlich  
als freie Vertragsvereinbarung neu abge-  
schlossen werden, ferner Verträge über Gäns-  
und Webrammerwohnungen, über gewerb-  
liche Räume und Untervermietungen und  
über Neubauten.

Der zweite Abschnitt behandelt den Mi-  
eterschutz. Für Streitigkeiten wird ein Miet-  
schöffengericht gebildet. In einem dritten  
Abschnitt werden die Uebergangsvorschriften  
festgelegt und u. a. auch Wiederbestimmun-  
gen geschaffen, wonach die Forderung zu  
hoher Mieten oder Abstandssummen bestraft  
wird. Das neue Gesetz soll zunächst bis  
Ende Dezember 1932 befristet sein.

## 15 bayerische Parlamentarier ohne Mandat

Staatsgerichtshof erklärt bayerische  
Landesliste für ungültig.

Der bayerische Staatsgerichtshof hat sich  
gestern bemüht, etwas Klarheit in den Wir-  
rnis des bayerischen Wahlgesetzes zu brin-  
gen. Entgegen den Bestimmungen der an-  
deren deutschen Länder macht das bayerische  
Wahlgesetz die Zuteilung der Mandate von  
einem schwankenden Wählerquotienten  
abhängig, dessen Grundzahl sich nach der  
Bevölkerungsdichte der verschiedenen Wahl-

kreise richtet. Der Weltgedanke für diese etwas  
merkwürdige Bestimmung war der, das flache  
Land gegen die Ueberzahl der Städte zu  
schützen. Diese Berechnungsart hatte zur  
Folge, daß die Demokraten, die Wirtschaftspar-  
tei und der Christliche Volksdienst, trotz  
ihrer großen Anhängerschaft, keine Ver-  
tretung im Parlament erhielten. Sie rich-  
ten daraufhin eine Klage beim Staatsge-  
richtshof ein.

### Der jetzt die Artikel 42 bis 58 des Bayerischen Landeswahlgesetzes, das sind die sogenannten Landesmandate, für ver- fassungswidrig erklärte.

Die klagen Parteien haben aber trotzdem  
nicht Sitz und Stimme im Parlament bekom-  
men, das sich jetzt um eine Lösung aus der  
juristisch und politisch reichlich vertvickelten  
Lage wird bemühen müssen.

Wie unser Münchener Mitarbeiter berich-  
tet, bekommt die ganze Angelegenheit einen  
pikanten Beigeschmack dadurch, daß auf der  
jetzt ausfallenden Landesliste gerade die  
prominentesten Politiker der klagen  
Parteien stehen. Es ist dies natürlich eine  
Situation, die auf die Dauer nicht haltbar  
sein dürfte. Aus gut unterrichteter Quelle  
erfahren wir, daß es daher in Bayern wahr-  
scheinlich zu Neuwahlen kommen wird. Das  
um 15 Landesmandate gekürzte bayerische  
„Rumpfparlament“ (in dem jetzt nur noch  
113 Abgeordnete sitzen) wird sich wahrschein-  
lich schon in den nächsten Tagen mit der  
Frage befassen, unter welchem Bedingungen  
diese Neuwahlen ausgeschrieben werden  
sollen.

## „Schluß mit der lächlichen Erfüllungspolitik!“

Unter dieser Ueberschrift nimmt der Nach-  
richtendienst der Nationalsozialistischen Land-  
tagsfraktion jetzt Stellung zur Regierungspoli-  
tik. Es heißt darin: „Die sogenannte bür-  
gerliche Regierung hatte zweierlei Sache  
Zeit zu beweisen, was sie leisten kann. Wir  
müssen feststellen, daß nicht nur nichts getan  
worden ist im Sinne unserer Bedingungen,  
sondern daß der alte Schiedman nach wie  
vor beibehalten wurde. Gerade in bezug  
auf den marxistisch durchsuchten Beamten-  
und Verwaltungsapparat vermühte man den  
sogenannten eisernen Felsen des Herrn Bün-  
ger, ja noch mehr, das bürgerliche anti-  
marxistische Kabinett machte sich sogar zum  
Schwägelmutter stark belästigter marxistischer  
Beamter, wie die Fälle Tempel, Rittel und  
Wajer beweisen.“

Obwohl die lächliche Regierung in allen  
erster Linie wissen müßte, daß die beson-  
dere wirtschaftliche und soziale Notlage Sachens  
die unmittelbare Folge der vom Reich be-  
triebenen und von den Ländern unterstützten  
Erfüllungspolitik ist, hat sie sich neuerdings  
wieder ein unverzeihliches Vergehen zuschul-  
den kommen lassen. Der lächliche Gehalt  
hat im Auftrag der lächlichen Regierung  
für die Annahme des Neuen Planes ge-  
stimmt. Wir werden nie ein Kabinett ge-  
ben, das den Willen zur Erfüllung so klar  
und präzis und damit den Willen zur Un-  
tätigkeit der Exekutive des deutschen Volkes  
zum Ausdruck bringt, sondern werden immer  
wieder solche Machenschaften entprechend an  
den Pranger stellen. Wir sind uns unserer  
Stellungnahme sehr wohl bewußt und neh-  
men die Folgen jederzeit auf uns.“

## Boeß' Freunde bleiben in der Minderheit

Gestern abend besaß sich die Berliner  
Stadtverordnetenversammlung u. a. mit den  
Anträgen der verschiedenen Fraktionen über  
die Amtsenthebung des Oberbürgermeisters  
Boeß. Nach Ablehnung der demokratischen,  
kommunistischen und nationalsozialistischen  
Anträge wurde in einfacher Abstimmung ein  
deutschnationaler Antrag mit 108 Stimmen  
angenommen, der besagt: „Der Magistrat wird  
ersucht, beim Staatsministerium dafür zu so-  
gen, daß das Disziplinerverfahren gegen den  
Oberbürgermeister rückfällig und schnell mit  
dem Ziele der Amtsenthebung ohne Rücksicht  
gehalt durchgeführt wird.“

## Wieder ein Bankkrach

Die Eisenbahnbank in München ist so-  
ammengebrochen. Betroffen werden Verbin-  
der christlichen Gewerkschaften; der Christliche  
Metallarbeiterverband verliert rund 100 000  
Mark, der Christliche Bekleidungsarbeiterver-  
band rund 50 000 Mark. Auch eine Reihe an-  
derer Verbände erleidet erhebliche Verluste.

## Brandstiftung auf der „München?“

Im Anschluß an die erste, allerdings noch  
flüchtige Untersuchung des Schiffswracks  
durch die Sachverständigen tauchen heute  
Vermutungen auf, daß das Feuer durch  
Brandstiftung entstanden sei. Die Vertreter  
der Feuerwehr halten allerdings noch an  
der Theorie der Selbstentzündung fest. Chemi-  
ker und Schiffbauingenieure erklären aber,  
daß Selbstentzündung nicht in Frage käme.  
Bestimmte Beweise für eine Brandstiftung  
liegen allerdings nicht vor. Die Hafenpolizei  
hat bereits sämtliche Mitglieder der Beman-  
nung vernommen, ohne wesentliche Anhalts-  
punkte gewonnen zu haben.

## Norwegen will Deutschland mit elektrischem Strom versorgen

„Tribens Teqn“ weiß über interessante  
Pläne zu berichten, die auf eine Verkopplung  
Deutschlands mit elektrischer Kraft aus Nor-  
wegen hinauslaufen. Die entsprechenden Pläne  
sind bereits ausgearbeitet, und eine Gruppe  
die internationales Kapital vertritt, verhandelt  
zurzeit mit der norwegischen Regierung und  
norwegischen und schwedischen Behörden. Die  
Stromüberführung solle durch ein Kabel mit  
einer Leistungsfähigkeit von 600 000 Kilowatt  
erfolgen, und zwar entweder über Schweden  
und die Ostsee oder über Dänemark und die  
Ostsee. Die Kosten der Anlage werden auf  
500 Millionen Kronen berechnet.

## Ende des Privatkapitals in Rußland

Wie aus Moskau gemeldet wird, hat  
Stalin in einer Rede in der kommunistischen  
Universität erklärt, die letzte Stunde des  
Privatkapitals habe in der Sowjetunion ge-  
schlagen. Die Privatkapitalisten würden voll-  
ständig verdrängt und keine Rolle mehr  
im wirtschaftlichen Leben der Sowjetunion  
spielen.

## Wettervorhersage.

Zunächst schwache, dann etwas an Stärke  
zunehmende Winde aus Süd bis West. In-  
fangs wolkenlos, später allmählich leichte  
Bewölkungszunahme. Welsch Nebel. Nacht  
fast. Tagüber Temperaturen um Null.  
Keine beträchtlichen Temperaturunterschiede  
zwischen Flachland und Gebirge.

Ru-  
angefe-  
Die S-  
am 21.  
Erzuchen  
ren auf  
linien für  
Gemeinde  
hat teil  
den Sta-  
schlossen  
ordneten  
Aufhebu-  
änderun-  
der Ver-  
anrechne-  
tritt, ein-  
lastung  
sprechen  
schüßes  
Beschluß  
h. Som-  
6 Uhr. 1  
Orpel Ab-  
al. Du be-  
is komm-  
Strauß:  
Abend u.  
Krona Di-  
Angarisch  
Vater un-  
tung aus-  
fende: D.  
(Stolme)  
Krafft  
nach der  
sor von  
Scheln  
hell und  
a. „Walt-  
rich Schü-  
wie in  
h. E-  
fand an  
hoff.  
im Logo  
men so  
Berlamm-  
heit, da  
vorlage  
Reichsu-  
jedes a  
Gewerke-  
ten, de  
Berufes  
mendet  
indirekt  
rungen,  
Schifflich  
vorgelie-  
endlich  
berhöflich  
Rittel  
mungen  
der W-  
schein k-  
sonders  
werber  
Angleich  
Klimie  
damit  
sogen  
erwart  
einem  
recht,  
vereinte  
fremde  
gen S-  
Nudfel-  
munge  
im W-  
fahrungs-  
gend I-  
beit  
den S-  
ausich  
h. E-  
beschäd-  
reits  
kannig  
munge  
Blinde  
nahme  
sich m-  
müßten  
schädig-  
auf U-  
benutz-  
der de-  
h. E-  
Bedan-  
Tages-  
neuen  
gende  
Dr. E-  
sigung  
entnel-  
verhä-  
kritisi-  
zeugt  
Verhö-  
dienen  
nehm-  
mann  
mit b-  
zuneh-  
h. E-  
Kreuz-  
einen

Ruhgeld für Gemeindeangestellte und Gemeindegeldarbeiter

Die Stadtverordneten hatten den Rat am 21. Februar 1929 gebeten, sich ihrem Ersuchen an das Ministerium des Inneren auf Zurückzahlung der Nichtlinien für Ortsgeld über Ruhgeld an Gemeindeangestellte und Ruhegeld an Gemeindegeldarbeiter anzuschließen.



3. Sonnabendvesper in der Kreuzkirche, abds. 8 Uhr. 1. Franz Vlast: Fantasie und Ruge für Orgel über Bach. 2. Max Reger: Zwei Chöre.

4. Eine öffentliche Mieterkundgebung fand am Donnerstag im Gewerbehause statt. Eine Parallelsammlung tagte im Vogenhaus.

5. Erleichterung für Blinde und Beinbeschädigte bei Umsteigefahrten. Wie bereits von der Straßenbahndirektion bekanntgegeben, finden die neuen Bestimmungen über den Umsteigeverkehr auf Blinde keine Anwendung.

6. Stadtrordner Rößch „nimmt mit Bedauern zurück“. Vor Eintritt in die Tagesordnung der gestrigen Stadtverordnetenversammlung gab Siv. Rößch (Zog.) folgende Erklärung ab:

7. Was wird aus Ragen- und Hundehener? Der Rat zu Dresden ersuchte in einem Schreiben die Stadtverordneten um 8 Millionen Fehlbetrag im Dresdner Haushaltsplan.

8. Interessanter Transport. Am Mittwoch abends 7 Uhr bewegte sich von der Schiffswerft Wegigan A.-G. ein Großtransport eines für Belgien bestimmten Pontons.

9. Kommunistische Demonstrationen in Dresden gegen den Hounatritut. Die KPD hatte für Donnerstag nach Betriebschluss zu einer Massen demonstration gegen den Hounatritut ausgerufen.

10. Einbruch in ein Lebensmittelgeschäft. In der Nacht zum Donnerstag drangen Einbrecher in ein Lebensmittelgeschäft auf der Bangner Straße ein.

11. Verbrechen auf der Elbe. Zeit einigen Tagen konnten auf der Elbe zahlreiche Tankschiffe auf ihrer Bergfahrt beobachtet werden.

12. Verbrechen auf der Elbe. Zeit einigen Tagen konnten auf der Elbe zahlreiche Tankschiffe auf ihrer Bergfahrt beobachtet werden.

Aus der Dresdner Stadtverordnetenversammlung

Donnerstag, 18. Februar.

8 Millionen Fehlbetrag im Dresdner Haushaltsplan.

Der rote Faden, der durch die gestrigen Verhandlungen der Dresdner Stadtverordneten leitete, zeigte immer wieder die angespannte Finanzlage der Stadt.

Erwerbslosenbeihilfen

ausführte, beläuft sich der Fehlbetrag im laufenden Geschäftsjahr bereits auf etwa 8 Millionen Reichsmark, wenn auch damit zu rechnen sei, daß dieser sich noch durch andere Einnahmen auf etwa 5 Millionen vermindern lasse.

fast drei Stunden um diese Dinge verhandelt

wurde. Die Stadtverordneten beschlossen daher, a) bei der Landesregierung und dem Landtage vorstellig zu werden und zu fordern, daß den Gemeinden und Bezirksfürsorgeverbänden ausreichende Mittel zur Gewährung von Winterbeihilfen an Sozialrentner, Erwerbslose — besonders Ausgesteuerte —, ferner Kleinrentner und sonstige vom Fürsorgeamt Betreute zur Verfügung gestellt werden.

sozialdemokratisches Minderheitsgutachten

an, es bei dem Ersuchen der Stadtverordneten vom 19. Dezember 1929, dem Fürsorgeamt aus den Mitteln des Kontos 23 des Haushaltsplanes 1929 einen Betrag bis zu 100 000 M. zur Verfügung zu stellen, um eine einmalige Unterstützung an die bedürftigsten Wohlfahrtserwerbslosen und an sonstige von der Fürsorge Betreute — insbesondere Alters- und So-

zweiteilung seiner Vorlage auf Einführung einer Rentensteuer, Erhöhung der Hundesteuer sowie Änderung der Schankerlaubnissteuer. Vorschriften. Der Rat teilte mit, daß die Verabschiedung der Vorlage für die Vor schläge des Finanzamtes zum Ausgleich des Haushaltsplanes 1930 ausschlaggebend sei.

6. Interessanter Transport. Am Mittwoch abends 7 Uhr bewegte sich von der Schiffswerft Wegigan A.-G. ein Großtransport eines für Belgien bestimmten Pontons. Letzterer hatte ein Gewicht von 900 Zentnern und eine Länge von 20 Metern.

7. Erleichterung für Blinde und Beinbeschädigte bei Umsteigefahrten. Wie bereits von der Straßenbahndirektion bekanntgegeben, finden die neuen Bestimmungen über den Umsteigeverkehr auf Blinde keine Anwendung.

8. Stadtrordner Rößch „nimmt mit Bedauern zurück“. Vor Eintritt in die Tagesordnung der gestrigen Stadtverordnetenversammlung gab Siv. Rößch (Zog.) folgende Erklärung ab:

9. Kommunistische Demonstrationen in Dresden gegen den Hounatritut. Die KPD hatte für Donnerstag nach Betriebschluss zu einer Massen demonstration gegen den Hounatritut ausgerufen.

10. Einbruch in ein Lebensmittelgeschäft. In der Nacht zum Donnerstag drangen Einbrecher in ein Lebensmittelgeschäft auf der Bangner Straße ein.

11. Verbrechen auf der Elbe. Zeit einigen Tagen konnten auf der Elbe zahlreiche Tankschiffe auf ihrer Bergfahrt beobachtet werden.

zialrentner — die durch Krankheit und ähnliche Verhältnisse in besondere Notlage geraten sind, vornehmen zu können, zu belassen.

Kompetenzstreitigkeiten mit dem Rate

gab die Entscheidung des Direktors der Dr. Günyschen Stiftung Dr. Ruffahl in die Sitzung der Stadtverordneten, die sich mit Reklame und Anschlagwesen befahte.

Rundfunkstörungen durch die Straßenbahn

der schon im Ausschuss behandelt worden war, wurde diesem nochmals zur Klärung überwiesen. Den Schluss der Verhandlungen bildete ein sozialdemokratischer Antrag, der die Vermietung von Schulräumen zu kirchlichen Zwecken aufgehoben wissen wollte.

Schulräume zu kirchlichen Zwecken

nur zu den gleichen Bedingungen zu vermieten, wie dies bei den Organisationen geschieht und den Mietern aufzugeben, kirchliche Einrichtungen jeweils unmittelbar nach der Beendigung der kirchlichen Handlungen wieder zu entfernen.

großes Paket unerledigter Sachen

Verkaufsfahrer des Röntgen und späteren Autofahrerbesitzer Oskar Gebulla vor dem Schöffengericht Dresden hatten, der sich wegen Betruges und Kontrahierungsverantwortung soll. Der Verkaufsfahrer, der schon einmal schuldig war und erst nach längerer Unterdrückung auf freien Fuß gesetzt wurde, war zur geringen Dauer verbannung wieder nicht erschienen.

1. Aus der Haft entlassen. Bürgermeister Angermann aus Rößsch, der mit seinem Auto in der Hindenburgstraße zu Dresden zwei Kinder tödlich überfahren hatte, ist nach richterlicher Vernehmung vor der Staatsanwaltschaft wieder auf freien Fuß gesetzt worden.

1. Verbrechen auf der Elbe. Zeit einigen Tagen konnten auf der Elbe zahlreiche Tankschiffe auf ihrer Bergfahrt beobachtet werden.

2. Schwindler in Abzahlungsgeschäften. Der 27 Jahre alte Mechaniker Anton Bernhard Rückwald hat in den letzten Wochen in Dresdner Geschäften Schreibmaschinen und Sprechapparate auf Abzahlung gekauft und ist damit verschwunden.

3. Einbruch in ein Lebensmittelgeschäft. In der Nacht zum Donnerstag drangen Einbrecher in ein Lebensmittelgeschäft auf der Bangner Straße ein.

4. Verbrechen auf der Elbe. Zeit einigen Tagen konnten auf der Elbe zahlreiche Tankschiffe auf ihrer Bergfahrt beobachtet werden.

5. Verbrechen auf der Elbe. Zeit einigen Tagen konnten auf der Elbe zahlreiche Tankschiffe auf ihrer Bergfahrt beobachtet werden.

6. Verbrechen auf der Elbe. Zeit einigen Tagen konnten auf der Elbe zahlreiche Tankschiffe auf ihrer Bergfahrt beobachtet werden.

7. Verbrechen auf der Elbe. Zeit einigen Tagen konnten auf der Elbe zahlreiche Tankschiffe auf ihrer Bergfahrt beobachtet werden.

8. Verbrechen auf der Elbe. Zeit einigen Tagen konnten auf der Elbe zahlreiche Tankschiffe auf ihrer Bergfahrt beobachtet werden.

Wilsdruffer Vorstadt. Den Tod durch Gasvergiftung führte heute früh in seiner Wohnung Wettinerstraße 4 ein 55jähriger Schneider herbei, bei dem die Wiederbelebungsvorläufe ohne Erfolg blieben.

Wilsdruffer Vorstadt. Turmbläser von der Annenkirche. Sonnabend, nachm. 7 Uhr, werden vom Turmbläserchor folgende Vlieder gebildet: 1. Nun preiset alle Gottes Warmherzigkeit, von Beekern, 1644. 2. Auf! Was willst du hier verweilen, Toni, Freilichtbühnen, 1704. 3. Nun lob' mein' Seel', den Herren, Toni, Seb. Bach. 4. Ringe recht, wenn Gottes Gnade, Kühnau, 1780.

Dr. Köhler. Ein kirchenseindlicher Antrag. Im Dresdner Stadtverordnetensitzungssaal war von sozialistischer Seite am 21. Februar v. J. der Antrag eingebracht worden, aus allen Schulräumen, die noch zu kirchlichen Einrichtungen benutzt werden, die kirchlichen Einrichtungen unentgeltlich nach Beendigung der Handlungen entfernen zu lassen, sowie den Kirchen diese Schulräume zu dem zeitigsten möglichen Termin aufzukündigen.

Offnungsgemeinde

einen Schulsaal benütze, weil sie keine Kirche besitze, daß sie aber dafür Miete zahle und ihr Inventar, 5. 9 Stühle, der Schule zur Verfügung stelle. Nach nie hätten Lehrer oder Eltern daran Anstoß genommen.

Dr. Köhler. Vorsicht auf der Straße. Das Autounglück, das den Tod von zwei blühenden Kindern verursacht hat, spricht auch zu uns ernste Warnungsworte.

Autounglück, das den Tod von zwei blühenden Kindern verursacht hat, spricht auch zu uns ernste Warnungsworte.

Autounglück, das den Tod von zwei blühenden Kindern verursacht hat, spricht auch zu uns ernste Warnungsworte.

Autounglück, das den Tod von zwei blühenden Kindern verursacht hat, spricht auch zu uns ernste Warnungsworte.

Autounglück, das den Tod von zwei blühenden Kindern verursacht hat, spricht auch zu uns ernste Warnungsworte.

Autounglück, das den Tod von zwei blühenden Kindern verursacht hat, spricht auch zu uns ernste Warnungsworte.

Autounglück, das den Tod von zwei blühenden Kindern verursacht hat, spricht auch zu uns ernste Warnungsworte.

Autounglück, das den Tod von zwei blühenden Kindern verursacht hat, spricht auch zu uns ernste Warnungsworte.

Autounglück, das den Tod von zwei blühenden Kindern verursacht hat, spricht auch zu uns ernste Warnungsworte.

Autounglück, das den Tod von zwei blühenden Kindern verursacht hat, spricht auch zu uns ernste Warnungsworte.

**Dr. Raumann** wies einleitend darauf hin, daß die gegenwärtige Witterung zwar noch nicht frühlingmäßig sei. Er wolle aber den Frühling im Wilde zeigen. Tiere wären mit der Kamera schon oft belauscht worden, Pflanzen dagegen bis jetzt nur zu Studienzwecken von Gartenbaulehranstalten, um Düngereffekte und Wachstumsvorgänge, insbesondere Entwicklungen der Blüten nachzuweisen. Besondere Liebhaber haben nun auch die Pflanzenwelt in ihrer schönsten Zeit, im Frühling, unter besonderer Berücksichtigung seitens der staatlichen Schutz auf Anregung des Vereins Schöf. Heimatklub empfohlener Pflanzen Sachsen im Gebiete zwischen Leipziger Niederung und dem sächsischen Erzgebirgskamm gefilmt. Aus klimatologischen Gründen — es konnte nur immer ein Streifen von 5 bis 600 Meter Länge laufen — fand die Vorführung in drei Abteilungen statt. Der erste Teil führte in das Naturschutzgebiet im oberen Ostergebirge. Man sah die Schneeschmelze, das Anschwellen der Gebirgsbäche und das Hervortreten der schneebedeckten Gebirgswiesen, das Erscheinen der Frühlingsschoten der Pflanzenwelt, die berühmten Krokuswiesen bei Trebbach, Weidenkästchen, Narzissen, weiße Veilchen, Seidelbast. Absteher zeigten die Märzbecherwiesen im Polental und den Bärenlauch im Rabenauer Grund sowie weite, mit Buchenwäldchen bestandene Waldflächen. Der zweite Teil brachte blühende Schiedornheiden, Felser mit wilden Stiefmütterchen, deren vom Frühlingwind bewegte Köpfe eine bunte Farbenharmonie hervorzuheben, Farren im Gottesbatal und Kirschlorbeere im Seidewald. Besondere Berücksichtigung hatte der Frühling im Wieshof, dem Eigentum des Heimatklubvereins, gefunden. Hier waren besonders anziehende Bilder über das Leben und Treiben von Haustieren (Katzen, Mäusen) zu sehen. Im Gebiete des Sattelberges zeigte der Film einige alte Bäume (Weißbuche, Ulme, Esche) als Wahrzeichen längst vergangener Zeiten, blühenden Weichdorn, Schneeball, Himmelskissel (in zwei Arten), die nicht dem Alpenhochgebirge und die Mondviole. Im dritten Teile wurden seltene Wiespflanzen: Orchideen, Teufelskrone, Wiesenschwertlilien, Trollblumen, aber auch allbekannte, wie Margariten, Löwenzahn, Wiesenscheidelich in unberührter Schönheit vor Augen geführt. Viel Freude erweckten die Bilder von in der Natur belauschten Tieren: Fiesel, Haselmaus, Waldkauz und Schilkeule. Zuletzt zeigte uns der erfahrene Führer noch das Gebiet des Georgenfelder Hochmoores mit seinen eigenartigen Baumgebilden. Am Schluß der Vorführungen ordnete der Vortragende die Freude über das Gesehene dem hohen, stilllichen Gedanken unter, die Schönheiten der Natur nicht durch sinnloses Abschließen zu vernichten, sondern der Naturwelt zu erhalten, damit sie sich auch dieser Herrlichkeiten freuen kann. Durch maßlose Sammelwut in ihrem Besitze gefährdete Pflanzen habe der Verein Schöf. Heimatklub vor der Ausrottung bewahrt. Aufklärung tue not, um die Bestrebungen des Heimatklubes zu unterstützen.

**Niederwartha. Die Kosten des Speicherwerkes.** In der Sitzung des Dresdner Stadtverordneten erlos das Kollegium nach dem Vorschlage des Finanzauschusses den folgenden Antrag des früheren Stv. Vertram vom 2. Dezember 1929 zum Beschluß: Kollegium wolle beschließen, den Rat zu ersuchen, darüber Auskunft zu geben, 1. welche Kosten voraussichtlich entstehen werden bis zur Inbetriebnahme

des Speicherwerkes in Niederwartha, 2. wie hoch die Stadt daran beteiligt ist, einschließlich des Rabels.

**Dresden-Dit**

**Blasewitz. Der Dresdner Tischtennisclub** 1929 spielte gegen den T.C. Blasewitz und gewann mit 14:6 Punkten, 30:12 Sätzen. Auf der Seite des T.C. Blasewitz spielten Hans und Siegfried Wiedemann hervorragendes Spiel, die gegen Rat und Mothes gewinnen konnten. In den anderen Einzelspielen waren jedoch die Herren und Damen des T.C. 29 ihren Gegnern überlegen, während die Herrendoppelspiele, sowie die gemischten Doppelspiele, ziemlich ausgeglichen waren.

**Blasewitz. Zum Konkurs Frißche.** Am 12. Februar fand im Landgericht die Prüfung der zu dem Konkurs des Bankhauses Frißche angemeldeten Forderungen statt. Die Forderungen, die sich zu dem größten Teile aus geringeren Beträgen zusammensetzen, konnten in der Hauptsache anerkannt werden. Zur Prüfung der noch nachträglich angemeldeten Forderungen sowie derjenigen, die eine Vorrechtsforderung gemäß § 7a des Depotgesetzes darstellen, machte sich eine Vertagung des Termins auf Dienstag den 18. März notwendig. Wie man noch hört, hat der Gläubigerausschuß eine Unterstufungsgewährung an Frißche abgelehnt. Das Auto ist im Mehrbietungstermin bereits zu einem angemessenen Preise versteigert worden. Der Verkauf bzw. die Versteigerung des Geschäftsgrundstückes und der Villa in Blasewitz wird in den nächsten Wochen erfolgen. Der Konkursverwalter hofft, schon in aller nächster Zeit mit Ausschüttung einer Teilquote von etwa 10 Prozent beginnen zu können.

**Blasewitz. Schillergarten-Vichtsple.** Wieder zur großen Freude der hiesigen Besucher ein Pat- und Pataphon-Film. Als „Kannibalen“ haben sie den Gipfel ihrer Gründungsarbeit und Komik nach allgemeinem Urteil — der Film lief in Berlin und Dresden usw. wochenlang — erreicht. Als Musiker, Regisseur, Kaufleute in schillernder Hofenkeule führen sie ein höchst abenteuerliches Leben und zeigen, wie man diese ehrenwerten, arbeitsreichen Berufe sich humoristischen Zwecken dienlich machen kann. Zuletzt werden sie ohne Rücksicht aber recht erfolgreich Schupenagel zweier Vordächter. Mit diesen werden sie auf hoher See Opfer der Meeresstürme und schließlich sogar nach Afrika verschlagen, fallen unter Kannibalen, werden schon ins Paniermehl gemischt und retten sich im letzten Augenblick durch ein Taschentuchstückchen vor dem Serviertwerden, retten nun als hochheilige Medizinalmänner und retten sich schließlich in die Kultur zurück. Regisseur Vauthien ist bekannt durch die Vornehmheit seiner Mittel und deren urförmliche Wirkungen. Wer einmal das Dasein recht befreit im Pochen vergessen will, besuche Pat und Pataphon bei den Kannibalen, das ist er seiner Gesundheit schuldig.

**Striesen. Konkurs der Ab. J. Seifert** GmbH. Ueber das Vermögen der Handels-gesellschaft Adolf J. Seifert, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, die in Dresden-Striesen,

Littmannstraße 10, einen Handel mit Eisen-, Stahl- und Kurzwaren betreibt, wurde am 11. Februar 1930 das Konkursverfahren eröffnet. Der Konkursverwalter Dr. Kreybig in Dresden, Altmarkt 4, wurde zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 7. März 1930 bei dem Gericht anzumelden.

**Loßwitz. Der große Burgberg-Maskenball** mit Hans Walther vom Central-Theater als Prinz Karneval (Maharadscha Aga Khan) findet am morgigen Sonntagabend in familiären Räumen des reizvoll dekorierten Burgberg-Hotels statt. Näheres aus heutiger Anzeige ersichtlich.

**Weiher-Girch. In Dr. Rahmanns Saal** torium sind u. a. Prinz Fürstenberg, die Fürstin Truda-Kubeda sowie Graf und Gräfin Zieten zur Kur eingetroffen.

**Grana. Bebauungsplanänderung.** In der letzten Gesamtsitzung wurde zum Bebauungsplan für den Stadtteil Grana eine Änderung der Flächgestaltung im Schnittpunkt der Zehlener-, Hegnabts- und Schnebergstraße genehmigt.

**Bühlau. Bauparier-Vortrag.** Der im ge-richtigen Anzeigenteil angekündigte Vortrag über Eigenheimbau findet heute abend 8 Uhr in dem bekannten Café Schneider in Bühlau statt. Der Eintritt ist frei.

**Bühlau. 25. Sitzungsjahr des Militärvereins Prinz Friedrich August.** Der große Saal des Kurhauses war bis auf den letzten Platz gefüllt. Unter der bewährten Leitung von Musikmeister Waldan bot das Trompeterkorps des 4. Artillerie-Regiments ein Konzert, wie man es in Bühlau seit langem nicht gehört hatte. Der hiesige Beifall der Besucher zwang die Kapelle zu immer neuen Einlagen. Im ersten Teile des Konzertes erfolgte der Einmarsch der Vereinsfähne, begleitet vom schneidigen Schützenchor. Vortreiber Hofmann begrüßte die Teilnehmer und ließ seine Rede ausklingen in einem dreijährigen Hurra auf Generalfeldmarschall von Glödenburg. Etzsching lang die Verlesung des Deutschlandliedes, während der Schützenchor präsentierend unter das Gewehr trat. Als im zweiten Teile des Konzertes ein/eine Soldaten in Friedensuniform erschienen und die Kapelle dabei den jeweiligen Regimentsmarsch spielte, da wollte der Jubel und Beifall kein Ende nehmen. Ein stotter Tanz hielt die Teilnehmer wohlwollend bis in den anbrechenden neuen Tag hinein zusammen.

**Leubitz. Ein Verkehrgelände auf dem Platze Altleubitz** soll demnächst errichtet werden. Die dazu erforderlichen Mittel sind bereits vor längerer Zeit bewilligt worden. Zur besseren Auswertung des Baues soll ein Verkehrsanlagestand darin eingerichtet werden. In der gestrigen Sitzung der Dresdner Stadtverordneten wurden die anteiligen Kosten, die das Hochbauamt mit 300 Mark veranschlagt hatte, genehmigt.

**Leubitz. Kleinschmied. Die beabsichtigte Schutzhütte im Waldpark**, die von vielen Einwohnern und Fremden schon lange gewünscht wird, wurde in der gestrigen Sitzung der Dresdner Stadtverordneten endgültig genehmigt, allerdings nicht ohne Widerspruch. Sowohl der Rat als auch Mitglieder der bürgerlichen

Parteien hatten angesichts der angespannten Finanzlage Bedenken, die für den Bau der Schutzhütte, die mit einer Bedürfnisanstalt verbunden werden soll, erforderlichen 3000 Mark im Haushaltsplan 1930 vorzuschlagen, wurden aber von der Mehrheit überstimmt. Nun wird also im laufenden Jahre der schon am 29. November 1928 beschlossene Bau ausgeführt werden.

**Weißenhof. Bienezüchterverein.** Der im Jahre 1884 gegründete Bienezüchterverein für Weißenhof und Umgegend hielt dieser Tage im hiesigen Gasthof seine erste diesjährige Monatsversammlung ab. Die Mitteilungsblätter auf 32 Seiten. Auch einen Gründer, Carl Böffel, Gunnersdorf, konnte man in den Reihen des Vereins begrüßen. Besonders gedachte man ferner der Herren Peller, Schönfeld, der bereits 44 Jahre Mitglied ist und langjähriger Schriftführer war, und Böttcher Wolf, Weißenhof, der auch über 40 Jahre Mitglied des Vereins ist. Die ersten beiden sind Ehrenmitglieder und alle noch aktiven Bienezüchter. Anschließend an den geschäftlichen Teil wurde ein Lichtbildvortrag über „Das Leben der Biene“ durch Lehrer Böhm, Dresden, gehalten. Die zahlreich erschienenen Gäste des Vereins und Freunde der Bienezüchter brachten den Ausführungen des Vortragenden großes Interesse entgegen. Herr Böhm wußte mit klaren Worten auch den Laien mit dem Leben des Bienenstaates vertraut zu machen. An Hand einer reichen Zahl sehr guter Lichtbilder lehrte er besonders den riesengroßen Nutzen der Biene bei der Befruchtung unserer Obstbäume und anderer Kulturpflanzen dar. Besonders wertvoll die große Zahl der im Bild gezeigten Nestbau und Blütenhaubelementen aus der Pflanzenwelt für das heilige Bienenwohl.

**Leubitz. Freud und Leid in der Himmelfahrts-Kirche.** In der zweiten Januarhälfte wurden im Bezirke der Himmelfahrtskirche drei Mädchen und ein Knabe gekauft; zwei Ehepaare traten vor den Altar und schlossen den Bund fürs Leben. Schicksal Gemeindeglieder starben, davon sieben aus Laubegast, je zwei aus Leubitz, Seifewitz und Seidwitz und je eines aus Dresden, Niederseiditz und Dobritz.

**Ämtliche Bekanntmachungen**

Freitag, den 21. Februar 1930, mittags 12 Uhr, wird ein Bezirksrat des Bezirksverbandes Amtshauptmannschaft Dresden im Sitzungssaale seines Verwaltungsgebäudes, Bürgermeisterei, Erdreichshof, abgehalten. Die Tagesordnung hängt im Dienstgebäude aus.

Dresden, den 13. Februar 1930.

Dr. Venus, Amtshauptmann.

Bei den Wahlen zum Bezirksrat der Amtshauptmannschaft Dresden wurden folgende Personen gewählt:

**I. Selbständige Wahlkreise.**

**1. Wahlkreis (Stadt Kötzschenbroda).** Vom Wahlvorstand Dr. Brunner (13 Stimmen): Brunner, Dr. Erster Bürgermeister, Kötzschenbroda, Friedewaldstraße 8; Canis, R. Schulze, Kötzschenbroda, Meißner Straße 102; Holzberger, C. Fabrikbesitzer, Kötzschenbroda, Altkirchstraße 18. Vom Wahlvorstand Zimmermann (8 Stimmen): Zimmermann, Paul, Hilfsarbeiter, Kötzschenbroda, Wingerstraße 17. Auf den Wahlvorstand Morgenstern entfielen 7 Stimmen.

**2. Wahlkreis (Stadt Nadeberg).** Vom Wahlvorstand Dr. Jahn (10 Stimmen): Jahn, Hugo, Dr. Justizrat, Nadeberg, Badstraße 4. Vom Wahlvorstand Bräuner (11 Stimmen): Bräuner, Paul, Beamter, Nadeberg, Gartenstraße 5; Rau, Fritz, Lehrer, Nadeberg, Pulsnitzer Straße 22. Auf den Wahlvorstand Herz entfiel keine Stimme.

**3. Wahlkreis (Stadt Nadebusch).** Vom Wahlvorstand Haber (13 Stimmen): Haber, Willy, Lehrer, Nadebusch, Thalheimstraße 5; Ulbricht, Karl, Stadtrat, Nadebusch, Vom Wahlvorstand Sudik (9 Stimmen): Sudik, Willy, Parteisekretär, Nadebusch, Schillerstraße 15.

**II. Zusammengesetzte Wahlkreise.**

**1. Wahlkreis (Oberlöbnitz, Eisenberg-Moritzburg, Doppelsdorf-Buchholz, Reichenberg, Bahndorf, Borsdorf, Bismbühl, Hähnitz-Hellerau, Aloschitz).** Vom Wahlvorstand Kamp (5474 Stimmen): Kamp, Heinrich, Privatier, Borsdorf, Otteritzweg 22; Lorenz, Hermann, Atempnermeister, Aloschitz, Parkstraße 2. Vom Wahlvorstand Jungmann (8198 Stimmen): Jungmann, Otto, Rechts-Anw., i. R. Aloschitz, Richard-Wagner-Straße 17; Herrmann, Max, Gastwirt, Eisenberg-Moritzburg, Bach, Felix, Dr. Gehlert, Oberlöbnitz, Augustusweg 11. Auf den Wahlvorstand Münzinger entfielen 606 Stimmen.

**2. Wahlkreis (Rangsdorf, Pausa, Hermshaus, Ottendorf-Okrilla, Grünberg, Schönborn, Zellersdorf, Vornau).** Vom Wahlvorstand Käppler (4965 Stimmen): Käppler,

Paul, Malermeister, Rangsdorf, Albertstr. 9; Siefert, Otto, Gutsbesitzer und Bürgermeister, Zellersdorf Nr. 10. Vom Wahlvorstand Ringel (4475 Stimmen): Ringel, Alfred, Gewerkschaftsangehöriger, Ottendorf-Okrilla, Dresdenstraße 49; Schmidt, Hans, Glasermeister, Rangsdorf, Güterbahnhofstraße 3. Auf den Wahlvorstand Wirth entfielen 1000 Stimmen.

**3. Wahlkreis (Pleban-Augustusbad, Wachsen, Repperdorf, Kleinborsdorf, Ballroda, Arnsdorf, Kleinwolmersdorf, Großer Mannsdorf, Kleinermannsdorf).** Vom Wahlvorstand Traber (3716 Stimmen): Traber, Clemens, Bürgermeister i. R., Arnsdorf i. Sa., Niederstraße 3; Silje, Willy, Landwirt, Wachsen Nr. 77. Vom Wahlvorstand Ruhn (2085 Stimmen): Ruhn, Ludwig, Brauer, Großer Mannsdorf Nr. 2c. Auf den Wahlvorstand Werner entfiel keine Stimme.

**4. Wahlkreis (Allersdorf, Weißenhof bei Dresden, Wonnendorf, Gunnersdorf bei Heilsberg, Schönfeld, Schulwitz, Reichenberg, Zschandorf, Borsberg, Reichenberg, Wolfchendorf, Rodau, Pappitz, Blasewitz, Niederpoppitz, Hosterwitz, Pläusch, Oberpoppitz, Zschandorf).** Vom Wahlvorstand Andriks (3233 Stimmen): Andriks, Max, Vagant, Pläusch, Vauwegstraße 21. Vom Wahlvorstand Müller (4528 Stimmen): Müller, Otto, Landwirt und Bürgermeister, Borsberg Nr. 19; Kühnert, Max, Prokurist, Hosterwitz. Auf den Wahlvorstand Göbel entfielen 562 Stimmen.

**5. Wahlkreis (Wannow, Gunnersdorf bei Raab, Kleinmannsdorf, Rippien, Wabianau, Gantwitz, Gittersee, Golberode, Goppeln, Kauscha, Zöbriken, Niederseiditz, Oerndorf, Rabenau, Pölsau).** Vom Wahlvorstand Dittich (7055 Stimmen): Dittich, Max, Berufsbeamter, Gemeindefunktionär, Wannow, Hauptstraße 2a; Lindner, Arthur, Autoschlosser, Niederseiditz, Windmühlenträse; Henewald, Kurt, Stadtbauer, Rabenau, Dittichstraße 13. Vom Wahlvorstand Wittke (5858 Stimmen): Wittke, Wilhelm, Fabrikdirektor, Niederseiditz; Franz, Walter, Landwirt, Gantwitz; Wilsch, Albert, Fabrikbesitzer, Rabenau. Auf den Wahlvorstand Raß entfielen 1892 Stimmen.

**6. Wahlkreis (Dorsbain, Altnothenberg, Grillenburg, Mohorn, Vohrdorf, Rördergerodorf, Gartha-Dintergerodorf, Tharandt, Zschandorf, Cöhlmannsdorf, Hainsberg, Weißenhof bei Freital, Kleinpöhl, Braunsdorf).** Vom Wahlvorstand Gellinger (4817 Stimmen): Gellinger, Richard, Bürgermeister, Cöhlmannsdorf; Wallratsch, Hermann, Bäckermeister, Altnothenberg. Vom Wahlvorstand Tögel (6988 Stimmen): Tögel, Karl, Sondikus, Cöhlmannsdorf; Böhrig, Oswald, Landwirt, Gartha-Dintergerodorf; Hecht, Arthur, Kaufmann, Tharandt, Zschandorfstraße 174. Auf den Wahlvorstand Schneider entfielen 1298 Stimmen.

**7. Wahlkreis (Oberhermsdorf, Burgwitz, Zauchausen, Pesterwitz, Blöschchen, Altfranken, Böhlen, Pennrich, Gompitz, Omielwitz, Ockerwitz, Podemus, Rennerdorf, Oberwartha, Bräbischitz, Leutenitz, Weritz, Nobisch, Gohlitz, Gohlitz).** Vom Wahlvorstand Deamer (5008 Stimmen): Deamer, Paul, Bürgermeister, Pesterwitz, Dorstplatz 2; Rieslich, Paul, Krämer, Burgwitz, Reifeldorfer Straße 17. Vom Wahlvorstand Dr. Dellinger (4945 Stimmen): Dellinger, Paul, Dr. Tierarzt, Gohlitz, Obere Bergstraße 12; Worman, Hugo, Landwirt, Burgwitz, Gartenstraße 2. Auf den Wahlvorstand Langer entfielen 840 Stimmen.

Dresden, den 13. Februar 1930.

Die Amtshauptmannschaft.

**Wasserstand der Elbe**

Ka	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa
132	-13	-12	-24	-68	-70	-41
142	-4	-2	-25	-71	-72	-3

**Reiches Lager**  
Billige Preise  
**Leinwand-Ähren**  
**Goldwaren**  
**Zafelgeräte**  
**Bergh. Commatich**  
Weiber Platz  
Wagner Landstr. 15.

**Marmor**  
Balken- und  
Schalttafeln,  
Ladeneinrichtungen  
Schreibzeuge, Uhren  
**D. Deduschka**  
Dresden-Leubitz,  
Leubitzer Straße 134,  
am Friedhof.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.

**Kirche Hainsberg**  
Sonntag, den 16. Februar 1930, abds. 5 Uhr  
**Oratorium:**  
**Johannes der Täufer**  
von Georg Heibig.  
Programm 50 Pfg. Eintritt frei. Text 20 Pfg.

**Morgen Sonntagabend der große**  
**Burgberg-Masken-Ball**  
10.55 Uhr: Einzug des Maharadscha Aga Khan als Prinz Karneval  
(Charakterdarsteller Herr Hans Walther vom Central-Theater)  
Eintrittskarten noch an der Abendkasse.  
Jeden Sonntag: Künstler-Konzert u. vornehmer Tanz

**Schillergarten-Vichtsple, Blasewitz**  
Freitag bis Montag, Anf. 1/7 u. 1/9,  
Sonntag von 1/5 Uhr an  
**Pat und Pataphon**  
als Kannibalen  
Tollst. Lustspiel in 6 Akten.  
Vollspiel — — — — — Wochenschau  
Sonntag 1/5 Uhr Pausenverstellung:  
Pat und Pataphon.

**Einfamilienhaus**  
mit größerem Garten oder  
**Gartengrundstück**  
gegen Barzahlung zu kaufen gesucht.  
Angeb. unt. N. 99 an die Elbgaupresse, Blasewitz.



Konrad Anfoerke. Bekanntheit als Komponist und Pianist...

den Ruhestand tretenden Oberbürgermeisters Dr. Hüschmann zum Oberbürgermeister der Stadt Chemnitz berufen.

Freiberg. Wohnungsbauprogramm in Freiberg. Die Wohnungsnot am Orte kennzeichnet sich dadurch, daß zurzeit die Zahl der Wohnungsuchenden insgesamt 1735 beträgt.

Reichsmarkt zu schätzen. Die Unsicherheit des Mietzuges und der besondere soziale Zweck, Sanierung des Baradenviertels, rechtfertigt den Eintrag von besonders hohen Aufwertungsmitteln.

Dahlen. Die lästige Musikinstrumentensteuer. Die Stadtverordnetenversammlung hat einen Antrag der Mittelstandspartei auf Wegfall der Musikinstrumentensteuer ab 1930 angenommen.

Hainichen. Die Übernahme des Technikums Hainichen in städtische Verwaltung, die dieser Tage erfolgte, wurde am Dienstag von den Studierenden festlich begangen.

Rohwehn. Diebstähle auf dem Wochenmarkt. Vom Gendarmereiposten Rohwehn wird mitgeteilt: Gelegentlich der Wochenmärkte sind in letzter Zeit wiederholt einlaufenden Frauen Geldbörschen mit nennenswerten Beträgen aus Handtaschen und Manteltaschen gestohlen worden.



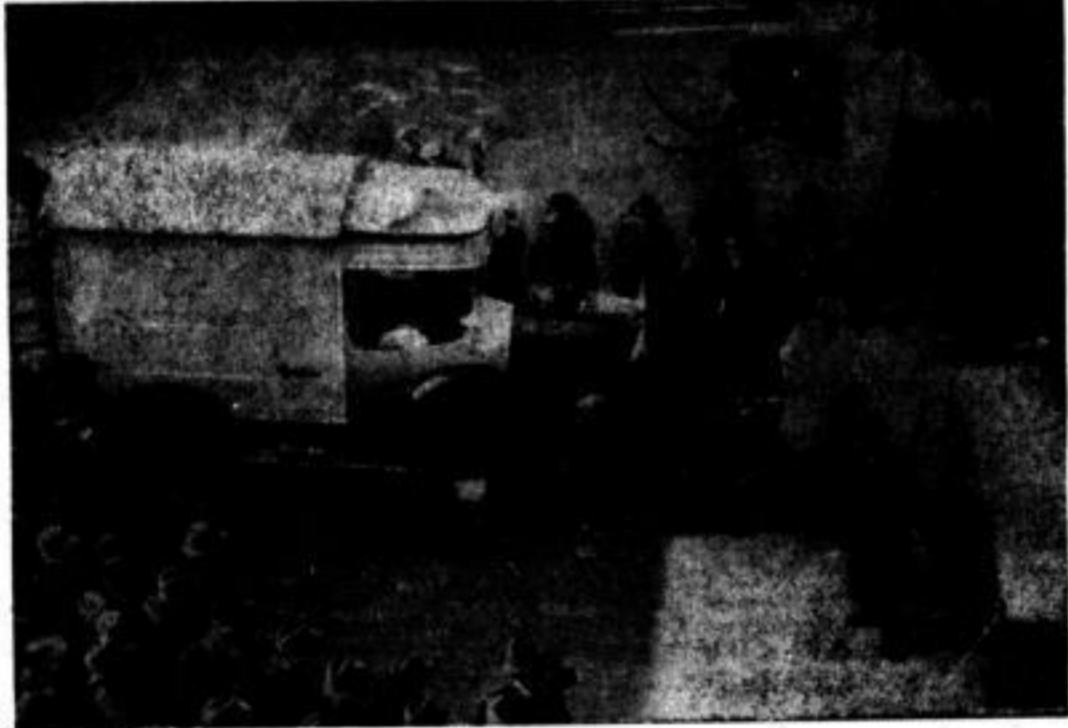
Minister a. D. Schiffer 70 Jahre alt

Reichsminister a. D. Eugen Schiffer begeht heute seinen 70. Geburtstag. Sch. trat 1880 nach Studium in Breslau, Leipzig und Tübingen in den Justizdienst ein, wurde 1900 Landrichter und 1906 Kammergerichtsrat.

Blauen i. B. Schneller Kindesstod. In einem Hause der Städtiger Straße war das zweijährige Töchterchen Irene einer dort wohnenden Familie in einen Topf mit kochendem Wasser gefallen und hatte sich dabei so schwere Brandwunden zugezogen, daß es nach qualvollem Weiden im Krankenhaus gestorben ist.

Sayda. Errichtung eines Schulheims. Wer jetzt von Sayda nach Gammertal wandert, wird oben auf der Höhe am Gasthof Kreuztanne Veränderungen bemerken. In den letzten Wochen arbeiteten Maurer dort und schufen einen Verbindungsbau zur Scheune.

Schwarzberg. Schlimmster Unfall. Im benachbarten Walschke wurde ein junges Mädchen von einem Manne überfallen und durch einen Schuß ins Gesicht bedenklich verletzt.



Operationen an der Unglücksstelle

In Frankfurt am Main wurde kürzlich ein neuer Rettungs-Gerätewagen in Dienst gestellt. Er führt alle technischen und chirurgischen Hilfsmittel für Operationen mit, so daß Schwerverunglückte, bei denen unmittelbare Lebensgefahr besteht, an Ort und Stelle unter einem Zelt - das gleichfalls zur Ausrüstung des Rettungswagens gehört - operiert werden können.

Aus dem Lande

Bischswerda. Der Gattenmord im Weismannsdorfer Walde. Die Leiche der Frau Heinrich geb. Volkner, die am 8. Januar im Weismannsdorfer Walde von ihrem Ehemann, dem 29 Jahre alten Steinarbeiter Heinrich, und dessen Geliebter, der 29 Jahre alten landwirtschaftlichen Arbeiterin Martha Fraue, ermordet worden ist, wurde gestern im fast unerschütterlichen Waldbesitz unweit vom Futterberg am Boden liegend aufgefunden.

Chemnitz. Der neue Oberbürgermeister. In der am Donnerstag abgehaltenen Stadtverordnetenversammlung wurde der bisherige 2. Bürgermeister Arlart als Nachfolger des in

Sommernächte von Castagnola

Roman von Ernst Bachler. Copyright by W. Stolle, Freital. (Nachdruck verboten.)

11. Fortsetzung.

Endlich, nachdem Olgert hier- und dorthin geschritten - staunend in Betrachtung versunken - weggegangen - und wieder gesesselt - zum Altar zurückgekehrt war, brach es aus seinem Munde: „Was bedeutet das alles?“

Der alte Herr wartete eine Weile, bis er ihm Antwort gab: „Wir haben Sie“, sagte er, „in den Lebenshain geführt, den ich im Verborgenen angelegt, den eine geheime Pforte öffnet - der sich nur denen erschließt, die würdig sind, ihn zu schauen: den Hain der Götter! - Vor Jahrtausenden bestanden solche Haine, nicht nur draußen, sondern auch innerhalb der Mauern von Weltstädten, wie Babylon. Die Alten wußten, warum sie sie legten.“

„Und wir?“
„Müssen sie wiederum pflanzen und hüten, wenn wir unserer Bestimmung gerecht werden wollen!“
„Sie ging verloren -“
„Sicherlich.“
„Und diese Versammlung hoher Gestalten?“
„Nahnt uns an sie - ist uns Ansporn und Vorbild - gibt uns Aufschluß über sie.“
„Der wäre?“
„Nichts Gringeres als der Sinn unseres Lebens.“
„Der sich im Adel der Erscheinung - des Wesens darstellt; ist's nicht so?“
„Sie haben es getroffen.“
„Aber wer sind diese Gestalten? Wer hat sie geschaffen?“

„Wer sie sind? - Das sollen Sie sogleich erfahren. Wer sie geschaffen? - Nicht ein einzelner; sie entstanden dem Geiste eines ganzen Volkes, ja einer ganzen Menschenart; und der Norden ist ihre Heimat. Denn sehen Sie, diese Gestalten scheinen hellenisch, gleich den Meisterwerken der Antike, und sind doch deutsch: der Ausdruck unseres innersten Wesens, dem Haupt eines Künstlers entsprungen, dessen Vater ein weisfälliger Steinmetz war. Es gibt im tiefsten keinen Unterschied zwischen beiden; ihr Ziel ist das gleiche! Der Bildhauer, der sie schuf, steht mir nahe; er verfenkte sich in diese Gedanken; er entzündete sich an ihnen - zu einer Aufgabe, nie zuvor gestellt! Da stund er in seiner Werkstatt, der stämmige Mann mit dem roten Haar und Bart, und knetet den Ton und giebt die Form und hantiert vom frühen Morgen bis zur späten Dämmerung; und endlich schlägt er, nervigen Armes, gleich einem Zerklopfen an Kraft, mit dem Meißel aus dem Marmorblock das herrliche Gebilde! Gestein und Splinter sprengt er ab - zahllose, unermüdetlich; und allmählich entschleiert sich, was er im Geiste zuerst schaute: die göttliche Gestalt!“

„Es sind unsere Götter?“
„Sie sind es und sind es nicht. Nicht alle - aber einzelne von ihnen. Es ist ein erster Wurf: ein Versuch des Künstlers, sie zurückzuführen.“
„Sie waren verschwunden?“
„Wissen wir das nicht? - Aber bevor wir ihre Bilder näher betrachten, müssen wir ihre Geschichte vernennen. Sie klingt wie ein Märchen - ein Kindermärchen, das lang verschollen - das am heimischen Herde Aufnahme begehrt. Ach, wenn unser ganzes Volk ihm lauschte!“
„Lassen Sie uns hören.“
„Sie lassen sich auf Rasensitzen nieder, in der Nähe des Feueraltars.“

„Einst wohnten“, so begann der alte Herr, „die Himmlischen unter uns: in Wald und Fluß, in Fels und Wolke; in Wasser und Wind; nichts war unbesetzt; und sie waren die Freunde und Vertrauten des Menschen, seine Führer und Helfer. In den heiligen Nächten, Mittsommers und Wittwinters, gingen sie um und lehrten ein in jedem Hof und segneten die Arbeit; geheime Kräfte strömten von ihnen aus: darum empfingen sie von jung und alt Ehren- und Opfergaben. Das Mädchen kränzte den Quell mit Blumen, der Jäger gelobte dem Gott ein erlegtes Wild und der Seefahrer einen Tempel an seiner Küste. Sie lebten mit den Himmlischen; trugen sie doch die Einheit der lebendigen Welt im Herzen. Aber es kam eine Lehre aus dem Süden ins Land, im Schutze fremder Eroberer, die feind waren all dem, was bisher frommer Glaube verehrte. Es sanken unter der Axt der Eiferer die altgewürdigten Eichen, vermauert wurden die heiligen Quellen, zertrümmert die Opfersteine; Gebet und Lied verstummten; es schwanden der alte Brauch und das alte Recht; kein Priester opferte, keine Seherin kündete den Spruch der Weisheit. Aus dem Holz der altheiligen Bäume aber erbauten sie Kapellen und Kirchen; das Mädchen klang, und der Mönch, der geschorene, in Nüchternheit, lehrte mit fremdem Wort und Gebärde. Da verließen die Himmlischen das Land, das ihnen lieb war von je; die Eichen zogen aus, nächstens über den breiten Strom; nun lag die Heimat verlassen von denen, die sie so lang geschirmt. Allein sie sind nicht tot: denn Götter sind unsterblich. Sie sind nur verschollen, ihr Klang war verdukkelt und gleich wie von einem Nebeldunst bedeckt. Aber nun ist die Zeit um - gerade seitdem tausend Jahre abgelaufen - die Verwünschung schrand und ihre Wiederkehr steht bevor. Ja, einige Sonntagskinder wollen sie gar schon mit Ähren seihen hören.“ (Fortsetzung folgt.)

— Waldheim. Selbstmord im Zuschauk. Der 23 Jahre alte frühere Maschinenangestellte Adalbert Lehmann aus Bausen, der am 17. Februar 1928 vom Schwurgericht Bausen wegen zweifacher Brandstiftung zu vier Jahren Zuchthaus verurteilt worden war und diese Strafe in Waldheim abbatte, hat seinem Leben selbst ein Ziel gesetzt.

**Wohin geht der deutsche Wein?** Der deutsche Wein ist nicht nur bei uns selbst, sondern auch im Ausland ein geschätztes Getränk. Unter den Bezugsländern deutschen Weins steht die Schweiz, das Land der Fremdenindustrie, mit einem Bezuge von 3700 Hektoliter an erster Stelle. Aber auch die Engländer haben für Mosel- und Rheinweine volles Verständnis, sie bezogen im Jahre 1929 etwa 3100 Hektoliter. Die Tschechoslowakei, die selbst Wein produziert, führte etwa 2200 Hektoliter deutschen Weins ein. Das die Einfuhr fremden Weins nach Deutschland anlangt, so ist sie mit rund 822 000 Doppelzentner um über 200 000 Doppelzentner gegenüber 1928 zurückgegangen. Der Wert der Weinausfuhr in Fässern nach Deutschland beliefert sich auf rund 43 Millionen Mark. An der Spitze der Einfuhrländer steht Spanien mit 444 000 Doppelzentner, dann folgen Griechenland mit 127 000 Doppelzentner, Frankreich mit 126 000 Doppelzentner, Italien mit 46 700 Doppelzentner, Chile mit 16 500 und Ungarn mit 11 600 Doppelzentner.

## Der Gerichtsvollzieher und das Schwein

In einer kleinen Landgemeinde Östpreußen begab es sich, daß ein Bauer seine Steuern nicht bezahlen konnte. Wie das so zu kommen pflegt, erschien eines Tages der Gerichtsvollzieher und schaute sich im Eigentum des Bauern nach pfändbaren Gegenständen um. Sein Blick fiel schließlich auf das letzte Schwein im Stall, dem er die rote Marke auf den linken Flank zu kleben beabsichtigte. Das Schwein, das scheinbar Verständnis für die schwierige finanzielle Situation seines Besizers hatte, entzog sich aber mit unheimlicher Gewandtheit den lebhaften Bemühungen des Gerichtsvollziehers. Nachdem dieser seine Marke aufkleben wollte, machte es irgend eine geschickte Drehung und dem schwerfälligen Vollzugsbeamten blieb schließlich nichts übrig, als von diesem verbitterten Schwein abzulassen. Ziel besichtigt durch dieses kluge Schwein flüchtete er nach einigem Nachdenken seine Marke auf den Schweinsober und verließ wutschreiend das Gehöft.

Nach einiger Zeit zur Exekution geschritten wurde, fand man zwar den Schweinsober mit der schon von weitem leuchtenden roten Marke, aber das Schwein war nicht mehr da. Es war inzwischen den Weg allen Fleisches gegangen. Es war geschlachtet und verkauft worden.

Der Bauer mußte wegen Pfandunterschlagung vor Gericht. Das pflichtige Bäuerlein machte vor dem Richter geltend, daß er nicht habe annehmen können, daß die Pfandmarke auf dem Schweinsober seinem Schwein gegolten habe. Er habe sich im guten Glauben befinden, daß der Schweinsober und nicht das Schwein gepfändet worden sei. Es sei dem Herrn Gerichtsvollzieher ja nicht gelungen, seinem Schwein die Steuermarke auf den Rücken zu kleben. Er habe infolgedessen angenommen, daß er, der Gerichtsvollzieher, von diesem seinem unbefugbaren Vorhaben abgelassen und es beim Rober habe bewenden lassen wollen.

Dieser geschickten Verteidigung war nichts anzuhängen. Der Bauer wurde freigesprochen und der geprellte Richter mußte sich mit einem alten „gebrauchten“ Schweinsober begnügen.

# Geheimnisvolle Sprache ohne Worte

Von Anne-Marie de Grazia.

In einem geselligen Kreise erörterte man die Frage, ob das Vorhersehen oder -fühlen eines Ereignisses auf natürliche Weise zu erklären sei. Ein Zweifler wand ein:

„Ich lasse es gelten, wenn man annimmt, daß sich jeder neue Wendepunkt des eigenen Schicksals vorher ankündigt; wie aber soll man sich's deuten, wenn man Ueberrassendes erlebt, das mit dem eigenen Geschick in gar keinem Zusammenhang steht?“

Ein Ueberzeugter erwiderte hastig: „Wie wollen Sie beurteilen, daß das Ergebnis in keinem Zusammenhang mit Ihren steht? Führen Sie ein Beispiel an!“

„Gut! Wenn Sie es wünschen! — Das zweite Jahrzehnt hat längst begonnen, seit ich Mitglied einer Vereinigung wurde, die sich manche hohe Ziele gesteckt. Ich lernte natürlich auch den Schatzmeister dieses Bundes im Laufe der Jahre näher kennen; jedoch habe ich nie — ich betone das — ein wärmeres Freundschaftsgefühl für ihn in mir entdecken können! Eher fühlte ich Antipathie und einige seiner Charakterzüge stießen mich sogar so sehr ab, daß ich von dem Tag an, da ich Zeuge seines brutalen Handelns wurde, ihn lieber nicht als Mensch — kurz vor einer Erholungsreise begegnete ich ihm an einem Sommerabend auf einem abgelegenen Weg.“

Wir tauschten den üblichen Gruß und mir schien als wolle er momentan auf mich zutreten, um mir Wichtiges mitzuteilen. Viele Wochen waren dann für mich auf Reisen in fremden Ländern vergangen, aber obgleich ich herrliches erlebt, vermochte ich diese Begegnung nicht zu vergessen! — Es war ein herrlicher Tag, als ich jenen Weg wieder einschlug, auf dem der letzte Grußwechsel mit dem Schatzmeister stattgefunden, um mich dann in die Stadt und das Lokal zu begeben, in dem der erste winterliche Vortrag der vorhin erwähnten Vereinigung angekündigt worden war. Da — plötzlich — an derselben Wegbegleitung wie im Sommer — siehe ich den Schatzmeister von rückwärts an mich herantreten — etwas bleicher und hagerer als sonst — und mir geheimnisvoll zuflüstern: „Heute werden Sie etwas von mir hören, das Sie sehr überraschen wird!“

Ich wollte fragen, um was es sich handle — aber — da war er ebenso rasch wieder verschwunden. — Einem Menschen, mit dem mich ein seelisches Band verknüpfte hätte, wäre ich nachgegangen, hätte auf nähere Erklärung bestanden; — ihn aber tat ich mit einem Achselzucken ab! — Sie können sich daher kaum vorstellen, wie groß mein Verdragen war, als ich beim Betreten des Vereinslokales die Anrede des Vorsitzenden hörte:

„Ich muß Ihnen leider die erschütternde Mitteilung machen, daß das langjährige Mitglied unserer Vereinigung — der vielbewährte Schatzmeister unseres Bundes — auf einer sommerlichen Nordlandreise schwer erkrankte und nach einigen Tagen qualvollen Leidens — verschieden — ist! Ich bitte Sie, sich zum Zeichen der Trauer von Ihren Eigen zu erheben!“ — Gerade weil von mir, dem ausgesprochenen Idealisten, kein einziger Pfad hinüberführte zu dem ausgesprochenen Materialisten, wie es der verstorbene Schatzmeister

war, vermochte ich selbst heute, nachdem so mancher Monat und viele weit stärker mich bewegende Ereignisse darüber hingegangen sind, mir dieses seltsame Zusammentreffen nicht zu erklären!“

Ein älterer Herr des geselligen Kreises wand mit leiser, aber um so eindringlicheren Stimme ein:

„Omi! Wie nun, wenn diesen Materialisten gerade Ihre ideale Weltanschauung angezogen hätte? Wenn nur Ihre auf Antipathie beruhende Reserve ihn zurückgehalten hätte, sich mit Ihnen zu befreundeten? Wir Menschen stellen meist unser persönliches Ich zu viel in den Mittelpunkt, übersehen dabei, daß andere es ebenso machen; infolgedessen stoßen die geheimen, unterirdischen Strömungen, die ursprünglich zueinanderstreben, auf Abwehr. Sie sagen ja selbst, daß der Mann Ihnen unsympathisch war; Sie kamen daher je dazu, sich zu fragen, ob — er — sich nicht doch von Ihnen angezogen fühlte? — Daß er Ihnen als ein nicht mehr auf dieser Erde weilender Geist erschien, zeugt eben von der Macht und Gewalt seines Wunsches, mit Ihnen befreundet zu sein!“

„Ich fühle, daß viel Wahres in Ihren Worten liegt! Dennoch muß ich einwenden, daß er doch schon — als Lebender — eine Annäherung hätte suchen können!“

„Wissen Sie bestimmt, daß dieser Appell nie erfolgte? Ueberhörten Sie ihn auch nicht?“

Mit bewegter Stimme ergriff eine Dame das Wort:

„Ach, gewiß! An dieser geheimnisvollen, lautlosen Sprache der noch Lebenden, die von ihrer Seele ausgehend, sich nur an unsere Seele wendet, sich nicht eines Tones, nicht der Silben bedient, ist so viel Wahres! Wir überhören sie leider fast immer! Ich — ich habe auch einst gemeint, man brauche jenem — aus unergründeter Welt kommenden — Bink keinen Glauben zu schenken und handelte, wie wenn ich die warnende Stimme nie vernommen! Gewiß — gern will ich Ihnen davon erzählen! — Die Worte schienen mir zu nichts sagend, um Ihnen zu schildern, durch welche innige Freundschaft ich mit einer gleichaltrigen Verwandten verbunden war! Nie zuvor, nie nachher hat mir das Schicksal einen Menschen wieder beschieden, mit dem ich so ein Herz und eine Seele war! Dennoch trieben mich Kunst und Ehrgeiz fort von ihr — in die Ferne! Später erst habe ich erkannt, daß sie — die in der Heimatstadt Zurückbleibende — viel mehr noch unter der Trennung gelitten, als ich! Die Sehnsucht mochte wohl in ihr eines Tages überhand genommen haben, denn sie übernahm mich in der nahen Stadt, in der ich für kurze Wochen beruflich tätig war, ehe ich wieder in die weite Ferne zog! Sie wollte sehen, wie ich lebte und schaffte — in einem unbeschreiblichen Rausch verbrachten wir diese Wälderstage! Nur meine künstlerische Tätigkeit trennte mich von den Stunden von ihr! Aber um auch diese Zeit abzukürzen, verabredeten wir uns stets an bestimmten Treffpunkten. Lange vor der festgesetzten Zeit war sie sonst stets an Ort und Stelle! Um so mehr befremdete es mich, als sie eines Mittags auf dem genau vereinbarten Platz nicht

zu sehen war. Als jedoch Viertelstunde um Viertelstunde verging, grübelte ich, wann es wohl je vorgekommen wäre, daß sie eine Verabredung nicht innegehalten hätte! Ich entfiel mir keines solchen Tages! Mit meiner Frage: wo bleibt sie, wählte ich mich schließlich in die Unergründlichkeit eines Geheimnisses hinein! Die Angst um sie folterte mich! Nach zwei Stunden vergeblichen Wartens kehrte ich heim; denn wo hätte ich sie in der großen Stadt auch suchen sollen? Weder in meinem, noch in ihrem Zimmer traf ich sie an! Seit Stunden wäre sie schon fort, berichtete die Wirtin. — Und dann — auf einmal — ohne daß ich ein Klingelzeichen, einen Schritt vernommen, stand sie vor mir und der Ausdruck ihres Gesichtes war seltsam und rätselhaft, als ich aufschrie:

„Ach! Daß du nur wieder da bist! Wo warst du nur?“

Sie glich einem Menschen, der nicht zu sagen vermocht hätte, was mit ihm vorgefallen war. Auch ihre Stimme klang weitenttäuscht, als sie leise erwiderte:

„Wo ich war? — Nun — bei jener Bank, wo wir uns immer trafen!“

„Rein! Dort warst du nicht!“

„Doch!“

„Ich weinte, machte ihr Vorwürfe. Da strich sie sich, wie als veräuschle sie Gemütes, über die Stirn und hauchte leise vor sich hin:

„Wie das doch seltsam ist! Nun ich von dir vernehme, daß du in solcher Sorge warst, wird mir ganz sonderbar zumute. Nun muß ich mich selbst fragen, wo war ich nur? Ich weiß doch, daß ich auf jener Bank Platz genommen — ja — nun erinnere ich mich — da kamst du auch schon eilig daher und — sahst mich nicht! — Gingst vorüber wie eine Fremde! Darum folgte ich dir und konnte dich nie einholen! — Ja! Nun weiß ich's! — Du gingst fortwährend vor mir her! Richtig wahr?“

„Rein! Ich nicht!“

„Wie? Du wärest es nicht gewesen? Bestimmt nicht?“

„Bestimmt nicht.“

Ach, wie müde machte mich dies Nachdenken doch! — Immer hatte ich die Hoffnung, dich noch erreichen zu können! —

Ein tiefes Schweigen trat ein. Erst nach langer Zeit schaute sie und sagte schmerzhaft:

„Aber was sorgen wir uns! Jetzt sind wir ja doch wieder vereint! Du bist es wirklich! Mein Schemen, das mich irrührte! Nun weißt du es für ein andermal! Auch wenn ich weit — weit — fort von dir mühte — zu dir kehre ich doch zurück! Bei dir bleibe ich im Geist immer!“

Bislang schaute sie in eine unendliche Ferne.

Genau auf Tag und Stunde — ein Vierteljahr darauf — schnitt ihr der grausame Eisenmann den Lebensjaden urplötzlich ab.

Und ich hatte den Wink des Wohlfühls an jenem Tag nicht verstanden, die Warnung nicht beachtet, die mir sagte: „Genieße die letzte Lebenszeit mit ihr und folge nicht dem lockenden Ruf und Erwerb, denn eine so seltene Menschenperle findetst du auf deinem Lebensweg nie wieder! Die Sprache ohne Worte, die von der Seele zur Seele, ich hatte sie nicht verstanden!“

## Sommernächte von Castagnola

Roman von Ernst Wachler.  
Copyright by W. Stoffe, Freital.  
(Nachdruck verboten.)

92. Fortsetzung.  
Freilich nicht im Varm der großen Städte, vielmehr in der tiefen Stille des Bergwaldes; da erscheinen sie wohl am ersten dem schneidenden Gemüt. Wie lange war doch unser Inneres beschwert und bedrückt; nun wirkt es den Zwang ab und öffnet sich wiederum den heilenden Kräften der Natur. Da pflicht auf neue die Jungfrau die goldenen Früchte vom Lebensbaum, die ewige Jugend spenden; da schreitet wohl die himmlische Frau, die holde, einen Blütenkranz im Haar, mit wehendem Schleier durch den Frühling hin; da schüttelt Altwater im Gemüß sein Haupt, daß das Gedirge in seinen Schländen erbebt. Aber auch die lieblichen Gestalten, die Flur und Palm bevölkerten, kehren wieder: die Elfe im Baum und die Nixe im Fluß und in Hütte und Haus das kleine Volk der Heimchen; und wieder wagen es verwegene Schmettlergeflügel, die Schwanenjungfrauen zu belauschen beim Bade im entlegenen Weiher. Die entgötterte Welt: noch einmal steigen die Himmlischen zu ihr nieder. Denn ohne sie sind die Menschen verloren; ohne sie geht unser Volk zugrunde. In seiner tiefsten Not kehren sie wieder, um ihm beizustehen. Begreifen Sie das Ungeheure dieser Stunde?

Vielleicht, daß die riesenhafte Erschütterung des Krieges notwendig war, um diese Wende des Schicksals herbeizuführen. In ihr liegt die Entscheidung. Aber nun lassen Sie uns — und dabei erhob er sich — die Gestalten einzeln betrachten, die der Künstler geschaffen. Beginnen wir mit jener hohen weiblichen Gestalt, mit strengen Zügen, die feierlich einher-

schreitet, in den erhobenen Händen ein Opfergefäß vor sich hertragend, daraus eine Flamme züngelt! Es ist eine Priesterin, wie sie die Vorfäter hatten — jene weisen, kräuterkundigen Frauen, im Dellen und Hellen erfahren. Welche Hobeit der Erscheinung, welche Würde des Ausdrucks! Wie führt uns ihr Anblick bedeutsam ein in diese uralte Versammlung!

Doch nun wenden Sie sich dieser andern Gestalt zu: eines schönen Jünglings, von männlicher Kraft. Er steht ruhig da, das lockige Antlitz ein wenig zur Seite gewandt, beherrscht, in sicherer Haltung, an jenen Germanen im Pelzmantel erinnernd, den wir am Triumphal-Relief im Vatikan zu Rom finden, hinter dem Speere aus der Erde ragen. Er könnte wohl eine Verkörperung des Krieges darstellen. Sind doch diese Gestalten, die dem schöpferischen Geist eines großen Volks entquollen, nichts anderes als der Inbegriff seiner eigenen Kräfte, seiner eigenen Gedanken und Wünsche.

Abseits die Jungfrau, auf einem Steine sitzend, zur Seite blickend, in der erhobenen Rechten eine Schale haltend mit dem Wasser des Lebens: es ist gewiß die Göttin der Jugend selbst, die die Wiederkehr verbürgt, in der das große Geheimnis des Alls beschlossen ist. Welcher Liebreiz des Antlitzes, welche Gelächter der Wälder! Da ist nichts Gefälliges und Hierliches, wie es der Menge beliebt; nein, es ist durchweg Ausdruck des höchsten Abels gewahrt.

Und hier das kindhafte Mädchen, noch nicht erblickt zur Jungfrau, voll wunderbarer Anmut: wie sie verhalten steht — seinen Angesichts, offenen Haars, den Blick leicht gesenkt, mit knospendender Brust, die Schenkel geschlossen, die Arme locker herabhängend am schlanken Körper, der geradenhaft ist gleich dem eines Knaben, und die Handflächen geöffnet, als wolle sie eine Gabe empfangen. Heißt sie nicht mit Recht Gerda? Es scheint das Töchterchen einer Göttin; und wer

wollte nicht, daß all unsere Kinder an Reiz und Schönheit ihr gleichen?

Und weiter: die vollerbährte Jungfrau, herrlich anzuschauen in ihrer herben Schönheit, wie sie eilend daherschreitet, festen Schrittes, den Bogen geschultert, auf dem Haupt eine Pelzkappe, die das reiche Haar bündigt, lähnen Blickes ansiehend, den rechten Arm leicht vorgestreckt, als forche sie nach Gefahren des Weges. So konnte die nordische Skald einhererschreiten, auf Schneeschuhen, die Göttin der Jagd; immer noch treffen wir diese spröden und hochgemuten Gestalten bei uns an, zumal in den Wägen am Meere.

Dort der Mann, leicht nach vorn gebeugt, den rechten Fuß vorgelegt, mächtig, gedrungen, die Streitaxt als Waffe gesenkt, voll verhaltener Kraft, Muskeln und Sehnen gespannt, Trost und Ungeklär in einem — wehe dem, den er packt und niederschlägt — gleich furchtbar im Angriff und in Abwehr. Das ist der alte Gott der Bauern und Seefahrer, der furchtbare Krieger; er ist wiedererstanden, und seine Waffe blüht im endlosen Kriegsgewitter über den Wohnstätten der Menschen.

Endlich im dichtesten Grün verdeckt, geheimnisvoll, der sinnende Alte, an Brunnens Rand, das ehrfurchtgebietende Haupt auf die breite Brust geneigt, auf dem Speer gestützt, ein Wolfshund ihm zu Füßen geschnitten: er ist es selbst, der Vater der Götter und Menschen, Allwater, das Bild der Weisheit und Größe, das nie vergeht.

Noch bleiben andere übrig: die Erdmutter, der sonnige Knabe, der nach der Winternacht das wiederkehrende Licht heraufführt, die Kornen unterm Weltbaum, tief verhäst, am Brunnen der Vorzeit; aber wer kann all diese Gestalten nennen?

Es sind Seldensbilder, die unser Volk erschuf: noch leuchten sie ihm vor; erst, wenn der letzte heilige Sinn erstarben und ausgerottet, schickt es sich an zum Sterben.  
(Fortsetzung folgt.)

## Aus aller Welt

**Auffschmerregende Verhaftungen.** In Teisendorf bei Gabling a. N. wurden die Inhaber der Porzellanfabrik Schwalbe u. Sohn, Karl und Hans Schwalbe, und deren Vetter Josef Schwalbe, der Procurist Racoun und der Obermaier Schwanda festgenommen. Die Verhaftung erfolgte wegen des Verdachts der Brandstiftung und des Betrugs. In der Fabrik Schwalbe brannte es in der letzten Zeit zweimal. Die Firma erhielt von der Versicherung für beide Brände rund 2.300.000 Kronen. Gleich nach dem Brande wollten Gerüchte wissen, daß das Feuer angelegt worden sei. In der letzten Zeit haben nun Prager Detektive Material gesammelt, das zur Verhaftung führte.

**Die vermählte Frankfurter Bankbeamtin tot aufgefunden.** Wie feinerzeit gemeldet, wurde die zur Kur in Beatenberg am Thuner See abgestiegene 33jährige Bankbeamtin Krämer aus Frankfurt a. M. seit Ende Januar vermisst. Jetzt wurde von Holzarbeitern in der Nähe von Beatenberg die Leiche der Vermissten gefunden. Sie wies einen Schuß in der Herzgegend auf. Ein Verbrechen erscheint ausgeschlossen.

**Zwei Tote bei einem Motorradunglück.** Auf der Chaussee im Thyrtal im Harz stieß ein Motorrad aus Stolberg mit einem Kraftwagen der Schwerpatzbutte zusammen. Dabei wurden der Führer des Motorrades, der Reisende Nütler, und sein Sozius, der Angestellte Hempel, beide aus Stolberg, so schwer verletzt, daß sie ihren Verletzungen erlagen.

**Neuer Entführungsversuch.** Pariser Blättermeldungen zufolge sollen am vergangenen Sonntag im Walde von Vincennes zwei unbekannte Männer den Versuch unternommen haben, den achtjährigen Sohn einer hochstehenden Persönlichkeit der russischen Emigrantensolonie zu entführen. Dem Rindermädchen, in dessen Begleitung sich der Knabe befand, hätten die Männer, die einem Kraftwagen entzogen seien, ein gefährliches Schreien des Vaters des Kindes als Hinweis gezeigt. Auf die Hilferufe des Mädchens seien ein Polizist und ein Zivilist herbeigeeilt, und die beiden Männer hätten in dem Auto schleunigst die Flucht ergriffen.

**Von Gesteinsmassen erschlagen.** Auf der Schachtanlage Schamrock 1 bis 2 in Bochum wurden sieben in einem Schrecksbau beschäftigte Bergarbeiter von hereinbrechenden Gesteinsmassen verschüttet. Zwei Dauer wurden getötet, die anderen konnten sich mit leichten Verletzungen retten. Der Schreck stand unmittelbar vor der Abbaugrenze unter starkem Gebirgsdruck.

**28 Todesopfer der Explosionskatastrophe in einer Sompelmühle.** Die Explosionskatastrophe, die sich am letzten Sonntag in einer staatlichen Mühle in Rostow am Don ereignete, hat nach den letzten Feststellungen weit mehr Menschenopfer gefordert, als zuerst angenommen wurde. Bei der Explosion sind 28 Personen ums Leben gekommen. Außerdem haben 16 Personen Brandwunden davongetragen.

**Einen verzweifelten Kampf führen 14 französische Provinzen gegen den während des Krieges von amerikanischen Truppen eingeschleppten „Colorado-Käfer“,** der sich in unheimlicher Weise vermehrt hat und zu einer großen Gefahr für die wichtigsten Zweige der französischen Agrarwirtschaft geworden ist.

**Das königliche Theater in Kapstadt niedergebrannt.** Wie aus Kapstadt gemeldet wird, brach am Donnerstag in einer der Hauptstraßen der Stadt ein Großfeuer aus, wobei das königliche Theater sowie zahlreiche Geschäftshäuser ein Raub der Flammen wurden. Der Schaden wird vorläufig auf acht Mill. Rand geschätzt.

**60 Schulkinder durch eine Explosion verletzt.** Im New Yorker Stadtteil Brooklyn wurde ein einstöckiges Backsteingebäude durch eine Explosion zerstört. Die Gewalt der Explosion war so groß, daß auch die Fensterheben einer gegenüberliegenden Volksschule zertrümmert und durch die herumfliegenden Glassplitter etwa 60 Schulkinder verletzt wurden, davon zwei lebensgefährlich und acht andere schwer.

**Tränengas gegen streikende Kraftbroschensfahrer.** Ein Streik der Kraftbroschensfahrer in Pittsburg führte im Laufe des Donnerstag zu heftigen Auseinandersetzungen zwischen der Polizei und den Streikenden. Der Polizei gelang es, durch Benutzung von Tränengas die Ruhe wiederherzustellen.

**Verbot auf Feuertänze verboten** haben die australische Regierung. Der Koala

nämlich, der australische Bär, der nur eine Größe von höchstens 30 Zentimetern erreicht, ist unbestrittenermaßen das lebende Urbild des beliebtesten Spielzeuges und soll jetzt durch ein Schutzgesetz vor dem Aussterben bewahrt werden.

**Kindersterben infolge falscher ärztlicher Behandlung.** In einem Krankenhaus in Granada sind infolge falscher ärztlicher Behandlung fünf Kinder gestorben. Sechzehn ringen mit dem Tode.

**Reges Leben am Toten Meer** wird es demnächst geben, nachdem der Unterstaatssekretär des englischen Kolonialamtes bekanntgegeben hat, daß die Konzession auf Ausbeutung der reichen Mineraliallager des Toten Meeres nunmehr endgültig erteilt worden sei.

Met, durch Rechen- und Geduldsplele und dergleichen zu körperlicher und geistiger Regsamkeit und Beweglichkeit erzogen. Durch Verwendung eigens hierfür geschaffener Spielplatteln soll gleichzeitig das Wissen der Kinder sowohl als Spiel als auch musikalische Anregung geübt werden. Auf allen diesen Gebieten kann der Mundfunk heute, wo die wirtschaftlichen Verhältnisse den Eltern vielfach die Möglichkeit der Erziehung ihrer Kinder und der Beschäftigung mit ihnen nehmen, wertvolle Mithilfe für die körperliche und seelische Jugendenwicklung leisten.

**L. Großes Rotkreuztreffen in Berlin.** Das Deutsche Rote Kreuz veranstaltet, in dieser Art und in diesem Maße zum ersten Male, vom 12. bis 15. Juni d. J. ein großes Rotkreuztreffen in Berlin. Der Anlaß zur Einberufung dieser Tagung, trotz der Not der Zeit, ist nicht etwa der Wunsch, ein Fest des Roten Kreuzes zu

undertjähriger abzuhalten, also 4 1/2 Milliarden Herzschläge. Nicht läßt deutlicher als diese Zahl erkennen, wach seines Wunderwert das menschliche Herz ist.

**L. Badefürunterstützung.** Auch in diesem Jahre können Badefürunterstützungsgesuche für bedürftige sächsische Landeseinwohner in beschränktem Umfange für Bad Elster, Tepitz und Karlsbad gewährt werden. Die Bedingungen können in jedem Wohlfahrtsamt eingesehen werden; vor Anbringung eines Gesuches wird dies dringend empfohlen. Die Unterstützungsgesuche sind bis spätestens 1. März 1930 beim zuständigen Wohlfahrtsamt einzureichen. Herzliche Zeugnisse sind zunächst nicht beizufügen. Die im Vorjahre nicht berücksichtigten Gesuche gelten als erledigt und müssen erneuert werden, falls in diesem Jahre wieder um eine Badefürunterstützung nachgesucht wird.

**L. Kinder- und Schweinefleischzählung am 1. März 1930.** Nach einer Bekanntmachung des Wirtschaftsministeriums ist auf Ersuchen des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft und auf Grund der Bundesratsverordnung vom 30. Januar 1917 am 1. März eine Zählung der Kinder, Schweine und nichtbeschäftigten Hausgehilfen von Familien vorzunehmen. Die Ausführung der Zählung liegt im Freihaare Sachsen den Gemeindebehörden für ihren Gemeindebezirk einschließlich der im Ort befindlichen selbständigen Gutsbezirke ob. Die mit Unterschriften versehenen Ortlisten sind bis zum 5. März an das Statistische Landesamt einzuliefern.

## Sport

### Auf dem Wege zur Einheitsfront

Gelegentlich des am 15. und 16. Februar in Halle stattfindenden Jahrschwimmens der T. F. werden sich die Vertreter von Schwimmverband und Turnerschaft neuerlich zu gemeinsamen Beratungen zusammenschließen. Nachdem die technischen Ausschüsse beider Verbände die Ausführungsbestimmungen zu dem Freundschaftsvertrag bereits vorbereitet haben, wird es sich bei den hallerter Besprechungen darum handeln, die den engeren Zusammenschluß betreffenden Fragen wie Angleichung der Wettkampfbestimmungen und gemeinsame Wettkampfsachen zu prüfen. An den Beratungen nehmen zwei Dreierkommissionen, darunter die beiderseitigen Schwimmwart Binner-Breslau und Bittsch-Frankfurt a. M. teil.

Ebenfalls am Wochenende tagen, wie berichtet, in Berlin die Vorstandsmitglieder der Sportbehörde für Leichtathletik und Fußballbundes, die den Entwurf ausarbeiten werden, der als Grundlage für die weiteren Verhandlungen mit der Turnerschaft dienen soll.

**Van Kempen-Büchsenjagen gewinnen das Breslauer Schützlerrennen.** Das Schlußergebnis lautet: 1. Büchsenjagen-van Kempen 318 Punkte. Eine Runde zurück: 2. Junge-Pijneburg 291 Punkte. Zwei Runden zurück: 3. Rieger-Göbel 251 Punkte; 4. Petri-Kroschel 161 Punkte. Drei Runden zurück: 5. Gaudet-Pouet 165 Punkte. Vier Runden zurück: 6. Preuß-Neßiger 254 Punkte; 7. Gooßens-Deneß 218 Punkte; 8. Charlier-Turan 156 Punkte. In den 146 Stunden wurden 3517,540 Kilometer zurückgelegt.

## Spielplan der Dresdner Theater

- Opernhaus**  
Sonnabend (1/8): Schwanda, der Fudelschpfeifer. Außer Anrecht. B. B.: 1943-2017.
- Schauspielhaus**  
Sonnabend (1/8): Der Raub der Sabinerinnen. Außer Anrecht. B. B.: 6000-6745.
- Albert-Theater**  
Sonnabend (1/8): Der Herr Senator. B. B.: Gr. 1: 6901-6900 und 7631-7700.
- Die Komödie**  
Gastspiel Otto Gebühr.  
Sonnabend (1/8): Wie der Wald in die Stadt kam. (1/9): Der Kaiser von Amerika. B. B.: 81-150. B. B. Gr. 1: 5201-5300.
- Residenz-Theater**  
Sonnabend (8): Der Vettelshudent. B. B.: 2457 bis 2466.
- Central-Theater**  
Gastspiel Johanna Schubert und Kammerlänger Wilm Thunio.  
Sonnabend (8): Das Land des Lächelns. B. B.: 4264-4266.
- Thalia-Theater**  
Täglich (8): Von Blü. der Kammerlänger von Bläser.



### Umwälzende Neuerungen auf dem Gebiete der Augengläser

Dem Geh.-R. Prof. Dr. L. Heine von der Universitätsaugenklinik in Kiel ist es gelungen, durch Aumerkung der sogenannten „Halt- oder Kontaktgläser“ die Brille zu ersetzen. Diese Gläser haben einen Krümmungsradius von 5-11 mm und werden unter den Augenlidern unmittelbar auf der Hornhaut getragen. Stärkste Kurzsichtigkeit bis 30 Dioptrien und auch Ueber-sichtigkeit können durch entsprechende „Kontaktgläser“ ausgeglichen werden. Die Gläser werden vom Patienten selbst eingeführt. Naturgemäß üben die Gläser zunächst einen unangenehmen Druck auf das Auge aus und müssen nach 1-2 Stunden erst mal wieder entfernt werden, bis dann allmählich Gewöhnung eintritt. Unser Bild zeigt den Erfinder der Kontaktgläser, Geh.-R. Prof. Dr. L. Heine; links einige Kontaktgläser für Kurz- und Ueber-sichtigkeit.



Eine Patientin von Dr. Heine links mit ihrer alten, jetzt harten Brille, rechts mit der Kontaktlinse.



**Finnischer Beamtenstreik?** Nach Meldungen aus Helsinki soll die finnische Staatsbeamtenchaft beabsichtigen, in den Streik einzutreten, nachdem das finnische Parlament die geforderten Gehaltserhöhungen zu wiederholten Malen abgelehnt hat.

### Sächsisches und Allgemeines

**1198. Abgelehnte Verbindlicherklärung.** Die Verbindlicherklärung der in dem Tarifstreik der Rechtsanwalts-Angehörigen vom Schlichtungsausschuss Dresden ergangenen Schlichtersprüche ist von dem sächsischen Schlichter für den Schlichterbezirk Sachsen, Ministerialrat Dr. Hauschild, abgelehnt worden.

**1. Spielstunden im Jugendfunk der Mira.** Der Mitteldeutsche Rundfunk wendet seine ganz besondere Aufmerksamkeit dem weiteren Ausbau des Jugendfunks zu. So wird jetzt neben den Besichtigten und Märchenstunden, den Vorträgen, Vortragsstunden und Jugend-Buchbesprechungen eine Spielstunde geschaffen. Hier werden die Kinder ähnlich wie in den Vortragsstunden selbstständig beinhalten und durch Bewegungsspiele und Übungen aller

begehen, sondern Männer und Frauen auf ganz Deutschland zu geistigem Gedankenaustausch über die Notwendigkeiten der Entwicklung der Rotkreuzarbeit zusammenzuführen. Der Reichspräsident, als Ehrenpräsident des Deutschen Roten Kreuzes, ist um sein Erscheinen gebeten worden. Die Mitgliederversammlung des Vaterländischen Frauenvereins vom Roten Kreuz und des Preussischen Landesvereins vom Roten Kreuz, eine Tagung der Sanitätskolonnen usw. werden die Versammlung, zu der sämtliche Männer- und Frauenorganisationen vom Roten Kreuz in Deutschland eingeladen sind, umrahmen.

**98. Die Leistungen einer Uhr** sind an sich gewiß bewundernswert, werden jedoch relativ weit übertroffen durch die Leistungen unserer Herzen. Eine gewöhnliche Uhr tickt in der Stunde 17 100 mal, täglich führt sie also 411 840 und jährlich 150 429 500 Schläge aus. Im allgemeinen geht man einer sorgfältig behandelten guten Uhr eine Lebensdauer von 100 Jahren an, sie schlägt also in diesem Zeitraum 15 042 956 000 mal. Weit höher ist jedoch die Leistung des menschlichen Herzens, wenn man berücksichtigt, daß das feste Metall viel robuster ist. Das menschliche Herz schlägt in der Stunde durchschnittlich rund 5000 mal, 120 000 mal also am Tage und 43 800 000 mal im Jahre. Ein





## Was eine Diva alles erlebt!

Plante Geschichten aus dem Pariser Künstlerleben.

Von unserem Korrespondenten G. Benedek, Paris.

Eine Diva hat es nicht leicht. Da ist gleich der tägliche Briefeinstrom. Welche weitberühmte Diva beneidet nicht eine jener unbedeutenden Dackelchen, die in aller Frühe klopfenden Herzens dem Briefträger entgegenruhen: „Was für mich?“ „Jenen, den Großen, freilich bringt die Stunde des Briefeintragens nur Qual. Da gibt es vor allem Zeitungen, gedruckte Komplimente, die niemals lobend genug sind, wenn sie über die Leistung der großen Künstlerin berichten und immer zuviel Lob spenden, wenn sie die große rivalin betreffen. Dann gibt es Briefe, Liebesgeständnisse, Bitten um Rat, um Bildnis und Autogramm und hässliche Antiepen angeheuler Stars, deren Zuschriften ausnahmslos beantwortet werden wollen, da ja Volkstümlichkeit das tägliche Brot der großen Schauspielerin ist. Ueber die literarischen Gedichte schweigen wir lieber ganz. Und das alles wiederholt sich täglich mit über Eintönigkeit, ohne die geringste Abwechslung.

Und doch finden sich mitunter auch im Papierkorb der Diva bemerkenswerte Briefe. Duguette Duflos, der einzige in annehmbarem Alter stehende Stern der Comédie Française, hat mir kürzlich folgenden frisch ausgestellten Brief gezeigt: „Cher madame! Beiliegend einen Scheck über 30000 Frank, den Sie vermöge Ihrer erkaunlichen Beziehungen für mich rentabel placieren wollen. Ich habe Sie als weiblichen Bankier auf der Bühne gesehen und gewisse nicht an Ihren unübertrefflichen Fachkenntnissen. Haben Sie die Güte, mir postwendend die Art der Placierung und die Höhe der zu erwartenden Zinsen mitzuteilen.“ Duguette Duflos hat die 30000 Frank tatsächlich postwendend placiert — und zwar in einem Retourbrief beim Absender selbst.

### Bühnenkos.

Aber selbst die Familienfragen der Alltagsfrau sind im Falle der großen Künstlerin doppelt so wichtig. Der Gatte oder Beiliebte ist nach der neuesten Mode zugleich der Partner oder Konkurrent auf den weitbedeutenden Brethern. Seit Sacha Guitry ausschließlich mit der zu seiner Frau avancierten Yvonne Printemps seine Erfolge erzielte, kann man auch Herrn Franconi nirgend zum Auftreten ohne Fräulein Corciade bewegen, ebensowenig wie Vera Sergine ohne Henri Rollan spielen will. Je mehr die Divo die Bühne nur noch in Gesellschaft der Madame Trepenn und Jules Berry in der unzertrennlichen Partner der Mademoiselle Suzu Prim, ganz zu schweigen von Louis Verneuil, zu dessen Strüden als unentbehrliches Requisit Clotilde Popescu gehört. So ist die Pariser Bühne, wie mir Pierre Weber bei einer Generalprobe laudend versicherte, zu einer Schule für eheartige Verhältnisse geworden.

Dah diese Einrichtung des Bühnenkos, das sich durch Autors Fügung oft zu einem Bühnendruck erweitert, da ja die Stücke immer den Schauspielern auf den Leib geschrieben werden, zu beträchtlichen Vermittlungen führen kann, befindet ein originelles Beispiel, das mir ein weitberühmter Bühnenautor erzählte.

„Dieser Tage“, so beginnt die Geschichte, „besuchte mich ganz unerwartet Kollege X, der bekannte Dramatiker, Gatte der großen Künstlerin. Der Junge war ganz außer sich. Ich möchte dich um einen Rat bitten, sprach er, es

ist eine überaus komische Geschichte, wie soll ich's nur sagen, die Sache ist einem gemeinsamen Freund passiert, den Namen darf ich nicht nennen, aber der arme Kerl ist in der furchtbarsten Klemme und ich weiß ihm nicht zu helfen. Es hat sich nämlich folgendes zugefallen: Der Betreffende kommt unerwartet nach Hause, öffnet die Salontür und... und findet dort seine Frau mit einem dritten gemeinsamen Freunde, Sie verziehen, in einer durchaus unzweideutigen Situation. Der betreffende Gatte schlägt die Tür geräuschlos und kommt zu mir getrunnen, ich möge ihm raten.

unter aber kommt es so, daß die große Schauspielerin wohl oder übel den Rechtsweg betreten muß. Das unangenehmste bei diesen Prozessen ist, daß die Divo auch dann geschädigt wird, wenn sie den Prozeß gewinnt.

Eine der geachtetsten Tänzerinnen von Paris, die reizende Nikoliska ist, wie es hier heißt, überaus „photogenial“, sie nimmt sich auf allen Photographien prächtig aus. Darum läßt sie sich darauflos knippen, zeichnen, porträtieren und ihre Bilder sind in allen Schaufenstern, allen illustrierten Büchern zu finden. Ihr gelungenstes Porträt aber malte der bekannte



### Das Geheimnis um General Kutieppoff

Das rätselhafte Verschwinden des Führers der russischen Emigranten in Paris, General Kutieppoff, konnte trotz aller Nachforschungen bisher nicht geklärt werden. Jetzt hat die Gattin des vermißten Generals Anzeige gegen Unbekannt erstattet. Unser Bild zeigt Frau Kutieppoff mit ihrem Rechtsanwalt beim Untersuchungsrichter.

„Was soll ich Ihnen raten?“ fragte ich ihn. „Die Sache ist höchst einfach: Sie sprechen mit der Frau, lassen das „Magrant delit“ feststellen und sich scheiden. Einen guten Advokaten kann ich Ihnen empfehlen, der wird Ihnen Rühres sagen.“ „Ja“, meint X ganz verächtlich, „aber die Frau unseres Freundes hat die Hauptrolle in seinem Stück inne, das jetzt erkaunlich wird und jener Dritte, den er mit seiner Frau erkauntp hat, ist ihr Parner. Sie sehen, daß es einfach katastrophal wäre.“ „Da müssen Sie einfach, da Sie ja die Tür rechtzeitig zugemacht haben“, erwiderte ich, „nun, als ob nichts geschehen wäre. Das ist auch eine Lösung und sofort wesentlich weniger.“ — „Na ja“, höhnt unser jetzt schon endgültig konsulier Freund, „aber der Mann hat mich, während ich die Tür zumachte, gesehen und jetzt wird er wissen, daß ich...“

Man muß zugeben, daß der Fall wirklich peinlich war.

Fräulein Nikoliska im Cavostium.

Es ist unschwer zu erraten, daß diese Geschichte kein gerichtliches Nachspiel hatte. Mit-

schliche Künstler Smolek. Ein Bild übrigens, das die schöne Nikoliska nur selten und dann auch nur ihren anberlesenen Freunden zeigt. Der Künstler hat nämlich sein berühmtes Modell im unschuldsvollen Cavostium und zudem in einer recht verlässlichen Pose abkonterfiet. Nun hat die weibliche Eitelkeit die schöne Tänzerin verletzt, das Bild im Vertrauen dem Journalisten Querele zu zeigen, es sogar einen Tag bei ihm zu lassen, da sie es nicht gut wegstellen konnte. Schon der ominöse Name unseres Kollegen hätte sie freilich zur Vorsicht mahnen sollen: Querele bedeutet nämlich Zwiit. Und dieser ließ auch nicht auf sich warten. Herr Querele behielt das Porträt allen Aufforderungen zum Troz wochenlang bei sich und eines schönen Tages hatte die Künstlerin das zweiheilige Vergnügen, das fragliche Kunstwerk in einer Kopie in einem „Gros“ beisteilen und demgemäß redigierten Blatt wiederzusehen. Die Kopie war ganz offen als „Portrait de Mlle. Nikoliska“ fennisch gemacht. Die Künstlerin erblickt darin nicht nur eine Urheberrechtsverletzung, sondern auch geistlichen Ruknord: „Was sollen die Leute

von mir denken, wenn sie mich in solcher Weise sehen? Das schädigt mein künstlerisches Renommee, man wird mich nicht mehr für eine seriöse Künstlerin halten“, sagte sie und klagte Herrn Querele mitamt dem „Gros“ auf 50000 Frank Schadenersatz. Es fragt sich nur noch, ob der einsichtsvolle Richter der fünften Strafkammer nicht der Ansicht sein wird, daß die unbezahlte Reklame des aufsehenerregenden Prozesses den erlittenen Schaden reichlich aufwiegt.

## Aus dem Gerichtssaale

### Das Urteil im Dresdner Bestechungsprozeß

Das in der zweiten Nachmittagsstunde verkündete

#### Urteil

lautete wie folgt:

Der Angeklagte Reimann wird wegen Vergehens nach § 331 StGB, zu 300 Mark Geldstrafe verurteilt, die durch die erlittene Untersuchungshaft als getilgt zu erachten ist. Der Angeklagte Lässig wird freigesprochen. Die von Reimann als Geschenk angenommenen Weine gelten dem Staate als verfallen.

Amtsgerichtsdirektor Dr. Helff führte in der Urteilsbegründung kurz aus, das Gericht habe bei Reimann ein Vergehen in zwei Fällen als bewiesen angesehen und geglaubt, daß hier eine Geldstrafe den Strafzweck erfülle. Die Weine waren einzuziehen. Was Lässig anlangt, so habe das Gericht eine Beamteneigenschaft nach § 359 StGB, nicht für vorliegend erachtet, demgemäß konnte auch keine Verurteilung nach den angezogenen Paragraphen 331 und 332 StGB, eintreten. Die insoweit erwachsenen Kosten des Verfahrens fallen der Staatskasse zur Last.

Der Anklagevertreter hatte für Lässig eine zehnmonatige Gefängnisstrafe beantragt. Lässig sei derjenige, bei dem sich das Wohnungsamt bedanken könne, wenn es durch den Raiao gezogen worden sei, wie man im Volksmunde sage. Das Verhalten dieses Angeklagten, der auch in der Verhandlung dreist gelugnet habe, bedinge, daß die erlittene Untersuchungshaft nicht in voller Höhe angerechnet werden könne. Wenn dies geschehe, dann könne dies nur zum Teil, etwa in Höhe von anderthalb Monaten, geschehen. Obwohl Lässig durch seine Handlungsweise den ganzen Beamtenstand schwer in Mißkredit gebracht habe, so setze er, der Anklagevertreter, davon ab, auch den Antrag auf Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte zu stellen.



## Rille Bebs

Ein kriminalistischer Roman von Erna Reim.

(Nachdruck verboten.)

Was ist mit Frau von Görrich passiert? Vorgestern die mysteriöse Autofahrt... den ganzen Tag weg, abends wie ein von Detektiven gehetzter Mensch heim... gestern hinter geschlossenen Vorhängen, nicht aus dem Schlafzimmer heraus, anscheinend krank... und auch heut morgen kein Lebenszeichen von ihr...

Der Hauswirt der Dame ist es, der sich das fragt: Professor Tuffel, der — schon durch seine geniale, preisgekrönte Konstruktion, den „Tuffelhub“, — bekannte Elektrotechniker.

Professor Tuffel sitzt am Schreibtisch. Erstens hat er das dritte Modell des Tuffelhub's für seine Fabrik zu kalkulieren. Model A war eine Luxusmaschine, viel zu teuer; vielleicht ein Dupend abgesetzt, an Dollarpriestinnen. Model B ging auch bloß an Sanatorien erster Klasse. Es handelt sich um ein braves, billiges Krankenhäuser- und Privatmodell, für etwa 100 bis 150 Mark. Und dafür selbsttätige Elektromassage, Diathermie, Ozonisierung und Beirahlung aller Art — es ist nicht leicht!

Aber zweitens steht auch noch ein Notizenbogen für den Vortrag: „Gehörchäden vom Radio“, den der Professor auf heut abend angekündigt hat. Pawel Tuffel vom Schreibtisch her mahnend und wartend an. Der Bogen liegt da im vollen Morgenroth, und irgend ein Prisma streut Regenbogenreflexe darauf. Und nebenan sitzt Fräulein Vanzli fertig zum Diktat.

Pawel Tuffel ist jedoch drittens auch noch Mann und Mensch — reicher Dageloh, von allen schönen Frauen Breslans längst ausgezogen, in den letzten Jahren, krasser Bierglucker, etwas Schwergewicht, früh von Neben bis acht Amateurbögen — und als Mann und Mensch horcht er, trotz aller Arbeit, immer wieder mal zu seinem Fenster hinaus



Eva von Görrich, genannt Rille Bebs.

auf den Arm hinten in seinem weitläufigen Garten. Den Arm vollführen seine Zwangsmieter: die Richte Lisa der Frau von Görrich und der Sohn Waldi der Frau von Görrich... Und als Mann und Mensch macht der Professor sich auch Gedanken über seine Zwangsmieterin Eva von Görrich selbst.

Das Rädel Lisa schlägt dort unten Tennisbälle gegen die Wand vom Sommerhaus. Den Sudi Walbele wirft eben sein geplanter Pony ab, und Lisa hebt ihn aus dem weichen grünen Gras auf. Aber Eva Görrich, die immer um diese Zeit nach ihrem Frühstück zu dem übrigen Büschen als Reitlehrer heranzukommen pflegt, bleibt, wie gestern, aus...

Zuerst — vor zweieinhalb Jahren —, als der Professor die Leute ins Haus gelegt bekam, hatte er eigentlich Lust, die Villa niederzubrennen, um die Herrschaften wieder auszuräumen. Dann brach der Mann — ehemaliger Hofmarschall eines ehemaligen mitteldeutschen Fürsten — bei einem Reiterfest den Hals. Die junge Witwe, Erzählen, durfte den schönen Titel ihres Gatten austragen — viel mehr hinterließ er ihr nicht. Doch der Schwarm der Dame — wirklich ein ganz sparter Weibsbild! — wirkte sich langsam auf den Mann Tuffel aus, und der Professor wurde von Quartal zu Quartal ein immer brauchbarer Hauswirt.

Zu dieser Zeit ruft das Büschen Waldemar in seinen Räten nun schon zum offenen Arbeitszimmerfenster hinaus: „Onkel Tuffel! Onkel Tuffel!“ — Uebrigens ist Eva Görrich trotz ihrer fünf- oder sechsendwanig Jahre ein viel zu vernünftiger moderner Mensch, um sich anders als bei ganz feierlichen Gelegenheiten „Erzählens“ anreden zu lassen.

Schulden hat sie. Aber auch eine beneidete Stellung in der ersten Gesellschaft. Passionierte Reiterin ist sie — und in Figur und Haltung von der sieben Jahre jüngeren Richte Lisa kaum zu unterscheiden. Ihre beiden Herrschaften im Posenischen sollen ihr von den Polen „aufgewertet“ werden. Und der Fürst soll der Witwe seines einzigen Hofmarschalls eine Rente zahlen. Und dann bricht sie noch die Ruine Krainof im schließlichen Gebirge.

(Fortsetzung folgt.)

